

Jahresbericht 2015



Inhalt

Vorwort	1
Die finanzielle Situation der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.	2
Spender – M A C AIDS FUND	3
HIV und Aids – die Zahlen	4
30 Jahre AIDS-Hilfe Düsseldorf	5
AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. – Beratungsstelle	6
Prävention	6
SÜT	11
SchLAu	12
Jugendzentrum PULS	14
Beratung und Unterstützung	15
Spender – Mercedes-Benz Werk Düsseldorf	19
Spender – Deutsche AIDS-Stiftung	23
Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit	29
Spender – Kommunikationsagentur Kunst und Kollegen	34
Ehrenamtliche Mitarbeit	35
Leistungsstatistik	36
Datenschutz	38
Spender – Heartbreaker	39
Care24 PflegeService gGmbH	40

Impressum

Herausgeber	AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. Johannes-Weyer-Straße 1 40225 Düsseldorf www.duesseldorf.aidshilfe.de
Redaktion	Yvonne Hochtritt, Peter von der Forst
Gestaltung	Julia Sanchez-Jochum
Abbildungen	AHD-Archiv, Aktion Mensch, Marcus Brammertz, Matthias Brucklacher, DAH, Dietrich Dettmann, Deutsche AIDS-Stiftung, Peter von der Forst, GlücksSpirale, Heike Gröper, Yvonne Hochtritt, Kommunikationsagentur Kunst und Kollegen, M A C AIDS Fund, Mercedes-Benz, Gerd Pfaff/pixelio.de (S. 22), Julia Sanchez-Jochum, SchLAu-Archiv, Schmitz-Stiftungen, XXelle, Lothar Zensen
Auflage	500

Düsseldorf, August 2016

Mit freundlicher Unterstützung von
DIE QUALITÄNER und wirmachendruck.de



Liebe Leserinnen und Leser,

30 Jahre jung wurde die AIDS-Hilfe Düsseldorf im Jahr 2015. Im Verlaufe dieser 30 Jahre haben sich Hunderte Menschen engagiert, um Selbsthilfe aufzubauen, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, Menschen in sehr schwierigen Lebenslagen zu begleiten, die Lebensumstände HIV-Betroffener und der Hauptbetroffenengruppen zu verbessern, Antidiskriminierungsarbeit zu leisten und zu informieren, wie Menschen sich schützen können. Gemeinsam mit vielen anderen Bündnispartnern haben wir viel erreicht: In Deutschland finden wir eine im weltweiten Vergleich sehr niedrige Neuinfektionszahl vor, die medizinische Versorgung für Menschen mit HIV ist in der Regel sehr gut, die Forschung hat sehr effektive antiretrovirale Therapien hervorgebracht, die für ein langes Leben und hohe Lebensqualität sorgen können, ein Netz von Aidshilfen bietet Betroffenen und Interessierten Orte der Stärkung.

Für dieses tolle Engagement danken wir allen, die sich beteiligt haben, um zu helfen: den Menschen aus der Selbsthilfe, den ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden, den Ärzten, Krankenpflegern, Forschern, Kooperationspartnern, den öffentlichen Fördergebern, Stiftungen, Spendern und natürlich unseren Heartbreakern, dem Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf! Wir wünschen uns, dass dieses tolle Netzwerk und diese Power erhalten bleibt. Dennoch gibt es noch viel zu tun, nicht nur in Düsseldorf.

Viele Menschen haben zum Erfolg unserer Arbeit beigetragen. Wir bedanken uns bei:

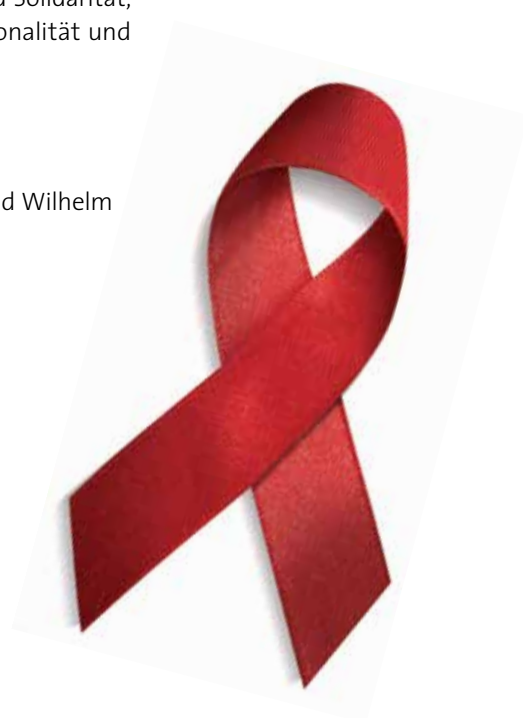
- allen, die hier Rat und Hilfe gesucht haben, für ihren Mut und ihre Offenheit
- unseren hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden für die gute und engagierte Arbeit in einem oft schwierigen und sehr fordernden Arbeitsfeld
- unseren Gönnern, Spendern und Mitgliedern, denen wir einen Großteil unseres Jahresetats 2015 verdanken
- vielen Spenderinnen und Spendern, die trotz kleiner Einkommen unsere Arbeit unterstützen
- unseren öffentlichen Fördergebern, der Stadt Düsseldorf und dem Land Nordrhein-Westfalen

Für die Zukunft wünschen wir uns ebenso viel Unterstützung und Solidarität, damit AIDS-Hilfe weiterhin im Kleinen ein Zukunftsmodell gegenseitiger Unterstützung und Solidarität, gelungener Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichkeit, Professionalität und Selbsthilfe bleibt!

Düsseldorf, im August 2016

Jakob Engel ■ Dr. Andreas Pelzer ■ Harald Schüll ■ Sebastian Welke ■ Bernd Wilhelm
Vorstand

Peter von der Forst
Geschäftsführung



Die finanzielle Situation der AIDS-Hilfe Düsseldorf

Die zwei größten Einnahmeblöcke der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. sind:

- die öffentliche Förderung durch die Stadt Düsseldorf und das Land Nordrhein-Westfalen
- Eigenmittel des Vereins (Mitgliedsbeiträge, Spenden, Erbschaften, Bußgelder)

Die Stadt Düsseldorf ist mit Abstand die größte öffentliche Geldgeberin. Hierfür sowie für die fachliche Unterstützung und Kooperation bedanken wir uns bei der Politik und der Verwaltung!

Ohne private Unterstützung könnten ein Drittel der präventiven und psychosozialen Angebote in der Beratungsstelle nicht stattfinden. Insgesamt mussten rund 351.000,62 Euro durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Bußgelder aufgebracht werden, um unsere Aufgaben erfüllen zu können.

Der hohe Aufwand, den die AIDS-Hilfe Düsseldorf und besonders ihr Förderkreis Heartbreaker betreiben, um die Finanzierung der Arbeit zu sichern, ist weiterhin zwingend notwendig. Zahlreiche mit präventiven Effekten verknüpfte Veranstaltungen im letzten Jahr, wie zum Beispiel das Festival of Friendship, die Kunstauktion Heartwork unseres Förderkreises Heartbreaker, Spendendosensammlungen, Spendenmailings, Mitgliederwerbung, Bußgeldakquise und vieles mehr haben daher stattgefunden.

Unser langjähriger Unterstützer – der Förderkreis Alle Im Dienste Solidarisch e.V. (A.I.D.S.) – konnte keine Unterstützung mehr leisten. Der Verein wird sich in absehbarer Zukunft auflösen.

Leider wurde das erfolgreiche und sehr beliebte Benefizevent Help & Fly, trotz ursprünglicher Zusage durch Air Berlin, abgesagt.

Unseren Spezialpflegedienst Care24 PflegeService gGmbH hat die nicht ausreichende Refinanzierung der Versorgung gerade der Patienten weiter sehr belastet, die sich in besonders schwierigen sozialen und gesundheitlichen Situationen befinden. Ohne die Eigenmittel der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., mit denen die Liquidität gesichert wird, würde Care24 PflegeService gGmbH auch weiterhin nicht existieren können.

Um zu konsolidieren, wurde im Jahr 2015 eine weitgehende Umstrukturierung von Care24 eingeleitet und der ambulante Pflegedienst an den ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) Region Düsseldorf abgegeben. Näheres dazu finden Sie auf Seite 40. Außerdem wurden Kredite, die die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. zur Aufrechterhaltung der Liquidität an ihre Tochtergesellschaft Care24 PflegeService gGmbH gegeben hatte, zu einem großen Teil ausgebucht, da eine Rückzahlung in mittlerer Zukunft nicht zu erwarten war. Diese Summe finden Sie in der Finanzaufstellung unter außerordentliche Aufwendungen.

Wir bedanken uns nochmals bei allen Spendern und Unterstützern herzlich für ihr vorbildliches bürgerschaftliches Engagement!

**Online spenden auf:
www.duesseldorf.aidshilfe.de**

AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. – Haushalt 2015

Die wichtigsten Einnahmequellen	Geldgeber	in Euro	Summe	in %
Öffentliche Förderung	Stadt Düsseldorf	480.615,00	663.548,00	60,35
	Land NRW	111.933,00		
	Aidshilfe NRW/ZSP (Land)	71.000,00		
Eigenmittel	Spenden	331.761,65	351.000,65	31,93
	Mitgliedsbeiträge	18.639,00		
	Bußgelder	600,00		
Sonstige Einnahmen	Zuschüsse, Stiftungen, Refinanzierungen etc.	84.886,99	84.886,99	7,72
Gesamt			1.099.435,64	100

Ausgaben	in Euro	Summe	in %
Personal	772.454,48		61,91
Sachkosten	247.045,95		19,80
Abschreibungen	18.364,11		1,47
Außerordentliche Aufwendungen	209.594,88		16,80
Sonstige Steuern	304,00		0,02
Gesamt		1.247.763,42	100
Jahresfehlbetrag		- 148.327,78	

Anmerkung: Die Haushaltsdaten unseres Pflegedienstes Care24 PflegeService gGmbH sind nicht enthalten.



M A C AIDS FUND

„Das Ziel des M A C AIDS FUND ist es, den Menschen zu helfen, die von HIV und Aids betroffen sind. Dies geschieht durch Partnerschaften mit couragierten Menschen, mit Visionären und mutigen Menschen, die HIV an den Orten entgegenzutreten, an denen die Menschen am meisten vernachlässigt werden, aus dem Blickfeld verschwunden und in höchster Gefahr sind. Jeder Cent des Verkaufspreises des M A C VIVA GLAM Lippenstiftes und Lipgloss wird durch den M A C AIDS FUND in Bemühungen gegen HIV gesteckt. Durch diese Verkäufe ist der M A C AIDS FUND einer der weltweit größten gesellschaftlichen Unterstützer des Kampfs gegen HIV. Verteilt über die letzten Jahre wurden mehr als 150 Millionen Dollar an AIDS-Hilfen gespendet.“

Das Ziel des M A C AIDS FUND ist es, innovative Programme zu finanzieren, die sich direkt mit den ausgegrenzten, stigmatisierten und unbeachteten Menschen

beschäftigen. Wir wollen ansprechbar, flexibel und aufmerksam bei der Beschaffung unserer Fördermittel sein und die Menschheit und das Leben feiern. Vor allem aber wollen wir den Unterschied machen, mit jedem einzelnen VIVA GLAM Lippenstift.“

(aus der Selbstdarstellung M A C)

Im Jahr 2015 ermöglichte uns der M A C AIDS FUND mit einer Spende in Höhe von 55.000 Euro die Verstärkung folgender Projekte:

- Busgestützte Aidsprävention und Vor-Ort-Arbeit auf dem Straßenstrich für weibliche Beschaffungs- und Armutspromituierte
- Aidspräventive Szenearbeit mit Strichern
- Aidsprävention in schwarz-afrikanischen Communities
- Aidspräventive Aufklärungsarbeit für Männer mit Migrationshintergrund, die Sex mit Männern haben

HIV und Aids – die Zahlen

HIV und Aids weltweit

Aids ist weiterhin die Pandemie Nummer eins: im Jahr 2014 lebten weltweit etwa 36,9 (2001 = 30) Millionen Menschen mit HIV, von denen 17,1 Millionen Menschen nichts von ihrer HIV-Infektion wissen, rund 2 (3,4) Millionen Menschen haben sich neu mit HIV infiziert, über 1,2 (1,9) Millionen Menschen sind weltweit an Aids verstorben.

Eine gute Nachricht ist, dass diese hohen Zahlen im Vergleich zu den Vorjahren gesunken sind – ein Erfolg der großen internationalen Anstrengungen im Kampf gegen Aids. Subsahara-Afrika ist die am stärksten von HIV und Aids betroffene Weltregion. Zugang zu Medikamenten hatten im Juni 2015 etwa 15,8 Millionen HIV-Infizierte, im Jahr 2005 waren es erst 2,2 Millionen. 22 Millionen – die Mehrheit aller HIV-Infizierten weltweit – warten noch auf den Zugang zur antiretroviralen Therapie, ein großer Skandal!

Quelle: www.unaids.org, <http://www.aidshilfe.de/de/aktuelles/meldungen/un aids-veroeffentlicht-globale-zahlen-zu-hiv-und-aids>

HIV und Aids in Deutschland und in Düsseldorf

Für das Jahr 2015 schätzt das Robert Koch-Institut die Zahl der Neuinfektionen mit HIV in Deutschland auf 3.200. Die Neuinfektionszahlen sind seit 2006 weitgehend stabil. Insgesamt leben in Deutschland etwa 84.000 Menschen mit HIV.

Düsseldorf gehört zu den besonders stark durch HIV und Aids betroffenen deutschen Großstädten. Rund 50 % aller Menschen mit HIV und Aids in Deutschland leben in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Köln und München. In NRW liegen Düsseldorf und Köln bezogen auf die Häufigkeit von HIV-Infektionen und Aidskrankungen weit vor den anderen Städten und Regionen: Die sog. Inzidenz (Häufigkeit von HIV pro 100.000 Einwohnern) liegt in der Landeshauptstadt rund 2,5-fach höher als der Landesdurchschnitt. Etwa 13 % der seit 1983 erfassten 7.614 nordrhein-westfälischen Aidskranken kommen aus Düsseldorf (zum Vergleich: ca. 3,8 % aller NRW-Einwohner leben in Düsseldorf). Seit 1982 bis zum Ende des Jahres 2014 wurden 978 Aidskranke für Düsseldorf gemeldet.

In Düsseldorf leben vermutlich mehr als 2.500 Menschen mit HIV und Aids, eine genaue Zahlenangabe existiert nicht. Im Jahr 2014 wurden bei 77 Düsseldorfern HIV-Infektionen neu festgestellt, hiervon waren 51 Männer, die Sex mit Männern haben, neun Neudiagnosen haben einen heterosexuellen Hintergrund, drei Diagnosen wurden bei intravenös spritzenden Drogengebrauchenden festgestellt.

(*) Die Zahlen für das Jahr 2015 wird das Robert Koch-Institut erst nach dem Redaktionsschluss bekannt geben.

**Helfen Sie uns helfen
und lassen Sie Ihr Geld bei uns arbeiten!**

Überweisen Sie Ihre Spende auf unser Konto

0 002 509 008

IBAN DE30 3006 06010002 5090 08

bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf, BLZ 300 606 01.

Oder werden Sie Mitglied und unterstützen uns mit Ihrem jährlichen Beitrag von 60 Euro. Mehr Infos hierzu erhalten Sie unter Telefon 02 11/7 70 95-0.

Online spenden unter www.duesseldorf.aidshilfe.de

1985 bis 2015: 30 Jahre AIDS-Hilfe Düsseldorf sind kein Grund zum Ausruhen

Viel ist schon geschrieben worden über die Veränderungen des Lebens mit HIV, über die hohe Wirksamkeit der Kombinationstherapien sowie über neue zusätzliche Wege in der Prävention mit biomedizinischen Mitteln. Natürlich auch über die wichtige Rolle der Aidshilfen, die diese Entwicklung als Selbsthilfeorganisationen und professionelle Helfer begleitet haben. Nach wie vor gibt es viel zu tun.

Die Aufgaben von Aidshilfe sind spezialisierter, differenzierter und vielfältiger geworden. Wir sind – leider – noch längst nicht fertig mit der Arbeit. Auch hier in Deutschland mit seinem im weltweiten Vergleich gut ausgebauten Gesundheits- und Sozialsystem gibt es noch große und zentrale Aufgabenstellungen! Hier einige Themen, die uns auch in Zukunft beschäftigen werden:

Niemand müsste mehr an Aids sterben!

Die technischen Möglichkeiten sind in Deutschland schon da: gute Prävention, effektive antiretrovirale Therapien, gute Testangebote und zumindest in den Ballungsräumen, ein dichtes Versorgungsnetz für Menschen mit HIV. Die Informationen und Materialien, um sich vor einer Ansteckung mit HIV zu schützen, sind meistens verfügbar. Und wenn dennoch eine HIV-Infektion stattfindet, ist es in der Regel medizinisch möglich, das Fortschreiten zur Aids-erkrankung zu verhindern.

Und dennoch starben hierzulande im Jahr 2013 noch 550 Menschen an den Folgen der Aids-erkrankung. Zu viele HIV-Infizierte erfahren erst nach zu langer Frist mit bereits stark geschwächtem Immunsystem von ihrer HIV-Infektion oder haben gar keinen Zugang zur medizinischen Behandlung. Niemand müsste also an Aids sterben, was können wir tun, um praktisch zu erreichen, was in der Theorie machbar wäre?

Bei 3.500 Neudiagnosen von HIV-Infektionen in Deutschland im Jahr 2013 befanden sich in 1.100 Fällen (31%) die Betroffenen bereits im Vollbild Aids. Das heißt für sie: fortgeschrittenes Krankheitsbild, fortgeschrittene Zerstörung des Immunsystems, Verlust an Lebenszeit. Denn auch die aktuelle ART kann diese verlorene Zeit nicht mehr vollständig ausgleichen. Zudem steigt die Zahl derer, die nichts von ihrer HIV-Infektion wissen: 14.000, also 17% aller Menschen, die mit HIV infiziert sind, wissen nichts von ihrer Infektion.

Der entscheidende medizinische Punkt ist also die frühzeitige Diagnose: Wer ein Infektionsrisiko mit HIV hat, sollte so schnell wie möglich zum HIV-Test, um alle Möglichkeiten der modernen Medizin nutzen zu können. Präventiv können auch das Wissen um den eigenen HIV-Status und die Auswirkung der Therapie sein. Der andere wichtige Punkt ist eine möglichst große Verbreitung eines sicheren Wissens darüber, in welchen Situationen HIV übertragen werden kann und welche Schutzmöglichkeiten vorhanden sind.

Eine große Rolle spielt die Sorge vieler Menschen mit HIV und vieler potenziell von HIV-Betroffener vor Stigmatisierung. Denn in vielen Köpfen wirken noch die alten Bilder nach, von der nicht behandelbaren HIV-Infektion, übertriebenen Vorstellungen von der Infektiosität HIV-Infizierter, dem tödlichen Aids, den massiven Ausgrenzungstendenzen, die gerade in den Anfängen der HIV-Epidemie zu panikartigen Reaktionen und Übertreibungen geführt haben.

Die Aufgaben von Aidshilfe sind vielfältig und wichtig wie nie. Gehen wir sie an. Gemeinsam!

Beratungsstelle

Prävention

Im Bereich Prävention arbeiteten vier Personen auf 3,39 Personalstellen sowie ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Primäre Aufgabe der Abteilung HIV-Prävention ist es, über den Verlauf und die Verbreitung der Krankheit Aids, die Übertragungswege von HIV und die Schutzmöglichkeiten vor einer Infektion aufzuklären sowie diesbezüglich dauerhafte Verhaltensänderungen zu erreichen. Sensibilität und Verständnis für die spezifischen Lebenssituationen der von HIV und Aids betroffenen Menschen sollen geweckt werden. Die Information über andere sexuell übertragbare Erkrankungen und deren Vorbeugung gehört sinnvollerweise auch zu unserem Leistungsspektrum. Ein wesentliches Merkmal ist die Orientierung am Bedarf und Lebensgefühl derer, die Prävention benötigen. Dies geschieht durch den Einsatz von massenmediale Mittel und personalkommunikativen Methoden, die sowohl in der Geh- und Kommstruktur angewandt werden.

Prävention ist niedrigschwellig, sowohl in der Vor-Ort-Arbeit in der schwulen Szene als auch in der Stricherszene. Seit einigen Jahren werden besonders in der Vor-Ort-Arbeit die Beratung und Aufklärung zu sexuell übertragbaren Erkrankungen sowie den verschiedenen Hepatitiden zusätzlich durchgeführt.

Angebote und Schwerpunkte des Jugendbereichs



Helmut Kiolbassa

Der Jugendbereich der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. (AHD) hat im Jahr 2015 eine Vielzahl unterschiedlichster Projekte und Veranstaltungen durchgeführt.

Präventionsveranstaltungen

Insgesamt wurden 86 Präventionsveranstaltungen in den Räumen der AIDS-Hilfe Düsseldorf durchgeführt. Diese Veranstaltungen, die von Helmut Kiolbassa, Sabine Symonds und Frank Bufler geleitet und durchgeführt werden, dauern in der Regel fünf Stunden mit Vor- und Nachbereitung und werden überwiegend von

Schulklassen, Jugend- und Ausbildungsgruppen, Pädagogen sowie Pflegekräften besucht. Es werden Basisinformationen zur Geschichte von HIV und Aids vermittelt sowie Ansteckungsgefahren und Schutzmöglichkeiten aufgezeigt. Dabei hat sich gezeigt, dass medizinisch-technische Informationen und bloße Appelle an die Vernunft oft nicht ausreichen. Deshalb werden auch die psychosozialen Schwierigkeiten erörtert, die der konkreten Umsetzung des Safer Sexes im Kontakt mit dem Sexualpartner oft entgegenstehen. Alle Fragen rund um den HIV-Test werden ebenfalls erarbeitet und besprochen.

Auf besonders starkes Interesse stoßen immer wieder die persönlichen Kontakte mit den HIV-positiv Betroffenen. Diese stellen einen besonderen Schwerpunkt der Veranstaltungen dar. Hier werden HIV und Aids durch persönlich erlebte Geschichten in Gesprächen mit den ehrenamtlich tätigen HIV-Betroffenen erfahren. Dies ist ein besonders eindrücklicher Weg, um die spezielle Problematik von HIV und Aids zu vermitteln und dem Motto des Welt-Aids-Tages „Positiv zusammen leben“ ein reales Gesicht und Geschehen zu geben: Aufklärung, Verantwortung, Integration.

Auch wenn eine rechtzeitig bekannt werdende HIV-Infektion heutzutage kein Todesurteil mehr darstellt, sondern eine chronische Krankheit, darf HIV nicht aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwinden und tabuisiert werden. Zwar gibt es Medikamente, die Betroffenen helfen, aber dieses Bewusstsein sollte nicht zu einer Verharmlosung der HIV-Infektion führen und ein Nachlassen beim Schutz zur Folge haben. Es ist nach wie vor die Aufgabe der Präventionisten, jede mögliche Neuinfektion, auch anderer sexuell übertragbarer Erkrankungen, durch Aufklärung und Information nach Möglichkeit zu verhindern.

Folgende Schulformen besuchten die AIDS-Hilfe Düsseldorf: Förder-, Haupt-, Gesamt-, Berufs- und Realschulen sowie Gymnasien, Pflege-, Familienhelfer-, Jugendberufshilfegruppen und Gruppen von Kirchengemeinden.

Die Einzelveranstaltungen mit den Gruppen waren nur mit Unterstützung der ehrenamtlich arbeitenden positiven Multiplikatoren Kathy, Sylvia, Carlo, Harald, Hans und Ulf möglich.

Vielen Dank für das große Engagement!

Die AIDS-Hilfe Düsseldorf setzt auf die Jugend!
 Ausgehend von diesem Wahlspruch hat der Jugendbereich der AIDS-Hilfe Düsseldorf folgende Aktionen zusätzlich zum Standardprogramm durchgeführt:



- Ein siebentägiges **Sozialpraktikum** für neun Schüler des Theodor-Fliegener-Gymnasiums Düsseldorf im Januar und ein neuntägiges **Praktikum** im Juni/Juli für Schüler eines Gymnasiums in Haan
- **Pflegeschüler** von unterschiedlichen Ausbildungsinstitutionen kamen in die AIDS-Hilfe. 2015 waren es insgesamt 11 Gruppen. An den Veranstaltungen beteiligte sich Care24 PflegeService gGmbH, eine Tochter der AIDS-Hilfe Düsseldorf
- **Betreuung** eines neunmonatigen Einsatzes im Jugendbereich des jungen Freiwilligen aus Ecuador, Pablo Naranjo, im Rahmen des „ICJA Freiwilligenaustauschs weltweit“
- **Deutsch-Österreichischer AIDS-Kongress** vom 24. bis 27. Juni 2015 in Düsseldorf. Es wurde dort ein Abstract zur Evaluation von HIV-Primärprävention an Düsseldorfer Schulen vorgestellt, an dessen Erstellung Helmut Kiolbassa und der Jugendbereich einen großen Anteil hatten. So wurden von den 667 zur Auswertung verwendeten Fragebögen 350 vom Jugendbereich beigesteuert. Die Auswertung der Befragung zeigte, dass es durch präventive Aufklärungsveranstaltungen zu einem deutlichen Erkenntnisgewinn bei den Jugendlichen kam
- Feier zum 25-jährigen **Dienstjubiläum** des Youthworkers Helmut Kiolbassa mit Beteiligung vieler Kooperationspartner, Freunde, Kollegen und vor allem ehemaliger Kuckuckseier „Schwule Jungs Düsseldorf“,

die ihre „Zeitkapsel“, die 15 Jahre auf Reise war, gemeinsam öffneten

- Zwei **Veranstaltungen** unter anderem mit dem Einsatz von Filmclips zum Thema „Vom alten AIDS zum neuen HIV“ und „Es ist Zeit, unsere Art HIV zu sehen, darüber [...] zu ändern. Du kannst helfen, das Stigma zu beenden“
- **Informationsveranstaltungen** im Ausbildungszentrum Mercedes für Auszubildende anlässlich des Welt-Aids-Tages sowie Durchführung einer zweitägigen Kinoveranstaltung für Jugendliche an Düsseldorfer Schulen in Zusammenarbeit mit dem Sexualpädagogischen Arbeitskreis Düsseldorf. Die Schüler besuchten die Filmvorführungen und nahmen am Rahmenprogramm teil

Schoolwork



Frank Bufler

Der Dipl.-Sozialpädagoge Frank Bufler übernahm Mitte Februar 2015 den von Sabine Symonds aufgebauten Bereich der aufsuchenden HIV- und STI/STD-Aufklärung und -Beratung in Schulen und Jugendeinrichtungen (Schoolwork).

Aufsuchende Jugendarbeit

Ein Schwerpunkt bei der aufsuchenden Arbeit lag mit 40 Veranstaltungen bei der sexualpädagogischen Arbeit mit jugendlichen Straftätern in der Jugendarrestanstalt Gerresheim.

Die sehr gute Kooperation mit dem zuständigen Jugendrichter, den in der Jugendarrestanstalt arbeitenden Sozialpädagogen und Vollzugsbeamten ermöglichte die Einrichtung einer regelmäßigen Gruppenveranstaltung.

So hatten jede Woche acht Jugendliche – zum überwiegenden Teil mit Migrationshintergründen – die Möglichkeit, in einem für sie ungewöhnlich offenen Gesprächsklima Fragen zu HIV/STI, Verhütung und Sexualität im allgemeinen zu stellen, aber auch Informationen über Homosexualität, Normen und Werte anderer zu erhalten.

Nach anfänglicher Skepsis haben auch die Bediensteten eine positive Wirkung auf die Jugendlichen feststellen können und zeigten ihrerseits Interesse an einer internen Fortbildung.

Einen anderen Schwerpunkt bildete der regelmäßige Besuch der Martin-Luther-King-Förderschule. Auch hier wurde durch die gute Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin eine stabile und gute Arbeitsgrundlage geschaffen. Es konnten mit mehreren Lerngruppen von emotional benachteiligten Kindern erfolgreich speziell auf diese zugeschnittene Veranstaltungen durchgeführt werden.

Neben anderen nahm auch die Jugendberufshilfe Düsseldorf mit mehreren Gruppen das Angebot des Schoolworkers wahr.

Es konnten so mit insgesamt 80 Veranstaltungen knapp 2.900 Jugendliche und junge Erwachsene erreicht werden.

Flüchtlingsarbeit

Gegen Ende des Jahres rückten auch die UmF (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) in den Fokus von Schoolwork. Angefragt wurde die AIDS-Hilfe Düsseldorf (AHD) unter anderem von JUMP, einer Einrichtung der Diakonie für minderjährige Flüchtlinge aller Nationen. Da sich hier dringender Handlungsbedarf abzeichnet, ist geplant, 2016 ein größeres didaktisch-methodisches Konzept, speziell für diese Zielgruppe zu entwickeln.

Begleitung von Sozialpraktikanten

Die AHD bot auch 2015 Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit, ein mehrtägiges Sozialpraktikum im Haus zu absolvieren. Ziel war es, zum einen, den Schülern Einblicke in die Arbeit von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen zu gewähren, zum anderen, junge Menschen für ehrenamtliche Tätigkeiten zu begeistern.

Im Sommerhalbjahr hatten wieder acht Mädchen eines Gymnasiums die Gelegenheit, selbst in der Prävention als Peers mitzuarbeiten bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines Gesundheitstages an einer Düsseldorfer Schule. Sie erhielten Einblick in die Arbeit mit Substituierten, halfen bei den Frühstücksangeboten der AHD mit, konnten Erfahrungen mit „Betreutem Wohnen“ sammeln und hatten die Gelegenheit, das Aufklärungsangebot SchLAu sowie das schwul-lesbische Jugendzentrum PULS kennenzulernen.

Auch die Beratungsangebote anderer Einrichtungen konnten sie im Rahmen ihres Praktikums kennenlernen. Die Gruppe wurde dabei von Frank Bufler begleitet.

Begleitung eines Jahrespraktikanten

Während eines längeren Zeitraumes betreute Frank Bufler einen Studenten der Sozialarbeit, der ein Praktikum bei der AHD absolvierte. Er konnte ihn für Veranstaltungen und zur Vorbereitung von Großaktionen einsetzen und wurde durch ihn bei der täglichen Arbeit unterstützt.

Kooperationen

Es erfolgte eine enge Kooperation mit dem Aufklärungsprojekt SchLAu Düsseldorf, wobei Gesundheitstage und andere schulische Veranstaltungen gemeinsam besucht wurden.

Teilnahme am Sexualpädagogischen Arbeitskreis Düsseldorf

Die sexualpädagogische Arbeit ist integraler Bestandteil der Arbeit als Schoolworker. Aus diesem Grund nahm Frank Bufler auch regelmäßig an den Treffen des Sexualpädagogischen Arbeitskreises Düsseldorf sowie einer Fachtagung der Youthworker NRW teil.

Schulische Großveranstaltungen

Im Jahr 2015 konnten mehrere Großveranstaltungen an und mit Düsseldorfer Schulen durchgeführt werden, insbesondere die „Gesundheits-Tage“ an mehreren Schulen erreichten eine große Anzahl an SchülerInnen:

- Großveranstaltung mit 350 SchülerInnen mehrerer Realschulen zum Welt-Aids-Tag
- Großveranstaltung mit 1.200 SchülerInnen zum Gesundheitstag am Elly-Heuss-Knapp-Berufs-Kolleg
- Veranstaltung mit 140 SchülerInnen am Marie-Curie-Gymnasium
- Mitmach-Parcours zum Welt-Aids-Tag an der kath. Hauptschule St. Benedikt mit ca. 120 SchülerInnen



Ausblick für das Jahr 2016 für den Youth- und Schoolworkbereich

- Gewinnung weiterer Ehrenamtler für die Vor-Ort-Prävention und als „positive Gesprächspartner“ für Gastgruppen im Haus
- Entwicklung und Einsatz neuer Unterrichts- und Veranstaltungsmethoden für unsere Zielgruppe
- Anleitung von schulischen und studentischen Praktikanten
- Präventionsveranstaltungen und Fortführung von Kontakten zu jugendlichen Migrantinnen und Migranten
- Fortführung der Zusammenarbeit von Youth- und Schoolwork, SchLAu und PULS bei Veranstaltungen wie Christopher Street Day (CSD) und Welt-Aids-Tag (WAT)
- Verstärkung des Angebots der schwulen Präventionsmitarbeiter im Schwul-lesbischen Jugendzentrum PULS
- verstärkte sexualpädagogische Einsätze, Lehrereinheiten und geschlechtsspezifische Arbeit bei Anfragen aus dem schulischen Bereich



Prävention in der schwulen Szene – Herzenslust



Marco Grober und Robert Sulomar

2015 waren Marco Grober und Robert Sulomar die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter im Bereich Prävention in der schwulen Szene.

Erklärte Ziele des Arbeitsbereichs sind die Information und Aufklärung schwuler und bisexueller Männer sowie anderer Männer, die Sex mit Männern haben

(MSM) – mit und ohne Migrationshintergrund –, sowie die Sensibilisierung der Szene zu den Themen HIV, Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) und Hepatitis.

Die hohe Präsenz in der Düsseldorfer Szene konnte aufrechterhalten werden. Dies gilt sowohl für „Herzenslust“ als auch für „You're welcome – Mashallah!“.

Vor allem die „neue“ Präventionsbotschaft „Schutz durch Therapie“ bedarf einiger Erklärungen. Daneben war die öffentliche Diskussion in den schwul-lesbischen Medien um die Prä-Expositionsprophylaxe (PrEP) Anlass für einige Gespräche vor Ort, telefonisch sowie online.

Weiterhin war die Qualifizierung der ehrenamtlichen Mitarbeiter ein wichtiges Ziel sowie die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher.

Besondere Events waren für die Düsseldorfer Herzenslust-Koordination 2015 der Deutsch-Österreichische AIDS-Kongress in Düsseldorf, wie auch die Jubiläen 20 Jahre Herzenslust und 30 Jahre AIDS-Hilfe Düsseldorf.



Health!angels – die Düsseldorfer Herzenslustgruppe

Bereits im Januar 2015 hatten sich die Koordinatoren mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern einen ganzen Tag Zeit genommen, um das letzte Jahr zu bewerten sowie das begonnene Jahr zu planen und Schwerpunkte festzulegen. Viele Ideen, die an diesem Tag geäußert wurden, konnten im Jahr 2015 umgesetzt werden. Dazu gehören u. a. neue T-Shirt-Motive für verschiedene Einsätze, die Entwicklung eines eigenen Flyers und eines Roll-ups.

Als besonders erfolgreich wird die Teilnahme an der monatlich stattfindenden YoungStars (inzwischen Twink's Night) Party der Phoenix Sauna Düsseldorf empfunden. Hier ist neben dem Koordinator immer ein ehrenamtlicher Mitarbeiter dabei. Durch die Größe der Sauna und aufgrund des von den Gästen gut genutzten Prosecco-Stands kommt man mit nahezu allen Besuchern des Abends ins Gespräch. Die relaxte Atmosphäre der Sauna lässt auch intensivere und längere Gespräche zu.

Das Herzenslust-Tablet mit verschiedenen szenespezifischen Spielen wurde eher bei verschiedenen Partyevents genutzt, und auch hier kann rückgemeldet werden, dass die unterschiedlichen Spiele rund um Safer Sex und Herzenslust gut bei der Zielgruppe ankommen, unabhängig vom Alter.

Für die Gewinnung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter hat sich die Gruppe für eine mehrdeutige Strategie entschieden. Der Slogan „Ich bin aktiv“ kann als kokette Anspielung auf sexuelle Vorlieben des Trägers des Shirts interpretiert werden, der Zusatz des Wortes „dabei!“ relativiert dies und weist auf die aktive Teilnahme bei der Kampagne Herzenslust hin („Ich bin aktiv – dabei“). Der gemeinsam entwickelte Flyer für die Szene sowie das Roll-up greifen diesen Slogan auf. Flyer und Roll-up sind zudem Einladungen, die Gruppenmitglieder bei Fragen jeglicher Art rund um die Themen HIV/Aids, STI, Safer Sex oder die Mitarbeit in der Gruppe anzusprechen.



Für das Thema „Schutz durch Therapie“ wurde ebenfalls ein T-Shirt-Motiv entwickelt. Hier handelt es sich um die Begrifflichkeit „Schutz durch Therapie“, die als Worträtsel mit fehlenden Buchstaben zu sehen ist. Zusätzlich versehen mit dem Hinweis „Fragen dazu?“ als Aufforderung, die Gruppe anzusprechen. „Schutz durch Therapie“ enthält keine direkte Handlungsempfehlung im Sinne von „Tu etwas“ wie z. B. „Mach's mit“, „Ficken mit Kondom“ oder „Lass etwas“ im Sinne von „Blasen ohne Abspritzen“. Daher ist die Botschaft

komplexer und muss erklärt werden. Hierzu laden die Herzenslust-Gruppenmitglieder ein.

Präventionsanfragen Health Support

Wie immer bleibt die Nachfrage nach einzelnen Kontakten mit dem hauptamtlichen Herzenslust-Mitarbeiter hoch. Auch wenn sich die Anfragen beim Health Support auf Gayromeo.com nach dem erstaunlichen Peak 2013 mit rund 300 Anfragen inzwischen wieder auf dem vorherigen Niveau eingependelt haben (2015: 150 Anfragen in 170 Stunden allein beim Düsseldorfer Herzenslust-Profil), bleibt die Arbeit hier wichtig.

Vor-Ort-Arbeit



Auch wenn in den letzten Jahren einige Bars und Cafés der schwul-lesbischen Szene geschlossen haben, hat Düsseldorf nach Köln noch immer die größte Szene in NRW. Weiterhin ist der Herzenslust-Koordinator, neben den größeren Partyevents, regelmäßig präsent in den Szenekneipen, mal mit, mal ohne ehrenamtliche Unterstützung. Hier zeigt sich, dass die Nachfragen nach einigen Themen rund um schwule Gesundheit noch immer sehr hoch sind. Viele Fragen drehen sich um Tests, sowohl HIV wie auch Checks zu anderen sexuell übertragbaren Infektionen. Es wird nach Ärzten und Psychotherapeuten gefragt, Angeboten der AIDS-Hilfe Düsseldorf, Risikoeinschätzungen oder aktuell diskutierten Themen wie zum Beispiel PrEP, die Kosten der „neuen“ Hepatitis-C-Therapie oder die Nutzung von Substanzen zur Steigerung der Leistung und/oder Lust beim schwulen Sex.

Besondere Events

Wie in jedem Jahr gibt es immer wieder verschiedene besondere Events. Neben dem Düssel-Cup, dem CSD oder den Aktionen zum Welt-Aids-Tag fand 2015 der Deutsch-Österreichische AIDS-Kongress in den Düsseldorfer Messehallen statt. Gemeinsam mit der Aidshilfe

NRW e.V. wurde hier einem großen Fachpublikum die Ausstellung „Herzenslust und ich“ anlässlich des 20-jährigen Jubiläums von Herzenslust präsentiert. Ein zweites Mal wurde die Ausstellung in Düsseldorf im Landtag NRW anlässlich des Welt-Aids-Tags gezeigt.

Zum Christopher Street Day in Düsseldorf hat Herzenslust gemeinsam mit dem Projekt „You’re welcome – Mashallah!“ 2015 ein neues Konzept getestet. Neben einer Podiumsdiskussion zum Thema „Schutz durch Therapie“ gab es statt dem dreitägigen „klassischen“ Infostand eine Kommunikations- und „Chill-out“-Zone. Besucher der gemeinsamen Zone von Herzenslust, You’re welcome – Mashallah! und AIDS-Hilfe Düsseldorf konnten sich im Zelt oder auf der freien Wiese mit den anwesenden Mitarbeitern unterhalten, sich mit einer Auswahl an Infobroschüren versorgen oder einfach nur ausruhen. Der Effekt war, dass es deutlich mehr Besucher des Zeltes gab, die länger verweilten. Gespräche waren intensiver, da die Atmosphäre relaxter war und ein wenig aus dem drumherum stattfindenden „Trubel“ herausstach.

Zum Welt-Aids-Tag gab es 2015 neben den „üblichen“ Aktionen wie der Whirlpoolparty in der Phoenix Sauna oder der Weihnachtskaraoke eine Autorenlesung in einem Café mit Jan Stresenreuter sowie eine Benefiz-Straßenbahnfahrt.

You’re welcome – Mashallah!



Weiterhin findet jeden ersten, dritten und fünften Donnerstag im Monat das telefonische und persönliche Beratungsangebot statt. Es wird versucht, männliche Migranten zu erreichen, welche Sex mit Männern haben. Ergänzend dazu findet einmal im Quartal ein Vernetzungstreffen zwischen Essen, Düsseldorf, Bochum und Dortmund statt. Flüchtlinge sind seit 2015 ein großes Thema. Hier müssen auf kommunaler Ebene Lösungen und Umgangsweisen mit LGBTI*-Flüchtlingen gefunden werden.

Mann-männliche Prostitution

Den Schwerpunkt in der aufsuchenden Arbeit bei den mann-männlichen Sexarbeitern in Düsseldorf gab es auch im Jahr 2015. Die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. hat gemeinsam mit den Kollegen aus Dortmund, Essen

und Köln eine aufwendige Studie zur Erhebung der Lebenslagen mann-männlicher Prostituierten in NRW begonnen. Diese Studie wird 2016 fortgesetzt und die Ergebnisse im Sommer/Herbst 2016 präsentiert.

Vernetzung

Der Arbeitsbereich ist eng vernetzt. Dazu gehören:

- „Forum Düsseldorfer Lesben-, Schwulen und Trans*gruppen“
- Fachgruppe „Gewalt gegen Lesben und Schwule – Präventionsmaßnahmen“ des Kriminalpräventiven Rates der Stadt Düsseldorf.
- Landesarbeitsgemeinschaft „Herzenslust“
- Landesarbeitsgemeinschaft „mann-männliche Prostitution“
- landesweite Koordination der „You’re welcome – Mashallah!“-Projekte in NRW
- regelmäßige Austauschtreffen der Initiative „Respekt und Mut“
- Facharbeitskreis „Schwule Prävention“ der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

Ausblick

2016 wird es Veränderungen geben, da der Mitarbeiter des „You’re welcome – Mashallah!“-Projektes seine Arbeit beendet hat. Hier gilt es, einen neuen Mitarbeiter zu finden und einzuarbeiten. Die beiden Projekte hängen eng zusammen, vertreten sich gegenseitig und können gemeinsam Synergieeffekte in der schwulen Szene Düsseldorfs nutzen.

Schwules Überfalltelefon Düsseldorf (SÜT)



Das Schwule Überfalltelefon Düsseldorf hat seine Arbeit 2015 fortgesetzt. Die beiden wöchentlichen Beratungszeiten konnten kontinuierlich besetzt werden. Fälle von Gewalt sind im Jahr 2015 lediglich drei dokumentiert worden. Dabei handelt es sich um unterschiedlichste Formen von Gewalt.

In einem Fall ging es um einen körperlichen Angriff und Bedrohung vor einem schwulen Treffpunkt in Düsseldorf. Hier handelte es sich eindeutig um anti-schwule Gewalt.

Der zweite Fall war eine Art Hilferuf eines jungen schwulen Mannes, der von seinem Vater mit türkischen Wurzeln massive Gewalt und Diskriminierung erwartet, für den Fall, dass es zu einem Coming-out kommen sollte. Der Junge wünscht sich aber nicht mehr versteckt leben zu müssen und möchte sich seiner Familie gegenüber outen.

Der dritte Fall bezieht sich auf ein Thema, welches das SÜT Düsseldorf zukünftig sicherlich häufiger beschäftigen wird. Ein „ehrenamtlicher“ älterer Mann hat einem Syrer, der in Düsseldorf in einer Flüchtlingsunterkunft lebt, helfen wollen, sich in Deutschland besser zurechtzufinden. Hier ist es zu sexuellen Übergriffen und Handlungen gekommen, die der syrische Mann nicht wollte. Es kam aus tiefer Scham zu keiner Anzeige, allerdings vertraute sich der Mann der Leitung der Unterkunft an.

In enger Kooperation mit dem HIV-Präventionsprojekt „You're welcome – Mashallah! Düsseldorf“ wurde von mehreren schwulen Männern berichtet, die in Erster- oder Flüchtlingsunterkünften untergebracht sind, unter Angst leben und hoffen, dass ihre Homosexualität nicht bekannt wird. Hier stehen im kommenden Jahr Gespräche und weitere Kooperationen an, um Hilfen und Angebote bekannt zu machen sowie „Betreiber“ von Unterkünften zu sensibilisieren.

In Düsseldorf startete 2015 ein neues Online-Portal für die schwul/lesbische/trans*-Szene: www.duesseldorf-queer.de. Mit dem Betreiber konnte eine Kooperation eingegangen werden und die Bewerbung des Portals durch Hunderte von Flyern in der gesamten Düsseldorfer Szene mit Werbung für das SÜT Düsseldorf bedruckt werden. Hierdurch wurde die Düsseldorfer Szene, neben eigenen Flyern, Präsenz beim Christopher Street Day usw. einmal mehr auf das Angebot des SÜT Düsseldorf aufmerksam gemacht.

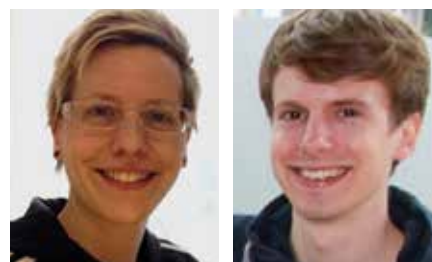
Außerdem arbeiteten die Mitarbeiter des SÜT Düsseldorf weiterhin kommunal in der Fachgruppe „Gewalt gegen Lesben und Schwule – Präventionsmaßnahmen“, beim „Forum Düsseldorfer Lesben-, Schwulen- und Trans*gruppen“ und dem „Runden Tisch“ beim Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf mit.

Auf Landesebene wurde die Vernetzung mit den anderen Projekten der Anti-Gewalt-Arbeit in Nordrhein-Westfalen fortgeführt.

Schwules Überfalltelefon Düsseldorf (SÜT)
c/o AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Johannes-Weyer-Straße 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211/19228
www.duesseldorf19228.de
Montag: 18.00 bis 20.00 Uhr
Donnerstag: 14.00 bis 16.00 Uhr



Schwul Lesbisch Bi Trans* Aufklärung – SchLAU Düsseldorf



Eva Kulot und Kjell Herold

SchLAU Düsseldorf ist das Aufklärungs- und Antidiskriminierungsprojekt zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Düsseldorf. SchLAU Düsseldorf befindet sich seit 2007 in Trägerschaft der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und wechselte 2014 in die Trägerschaft der Schwul-lesbischen Jugendarbeit Düsseldorf e.V. Mit dem Wechsel zog das Projekt in das Jugendzentrum PULS um.

SchLAU wird durch das Jugendamt der Landeshauptstadt Düsseldorf auf Anregung des Kriminalpräventiven Rates gefördert. Seit dem 01.01.2014 wird das ehrenamtliche Team von der Projektkoordination, bestehend aus einer hauptamtlichen Person und einer Honorarkraft, begleitet. SchLAU führt Workshops in Schulklassen und Jugendgruppen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt durch. Ziel ist es, Vorurteile und Klischees bewusst zu machen und zu hinterfragen, Diskriminierung abzubauen sowie psychischer und physischer Gewalt

vorzubeugen. Die Ehrenamtlichen vermitteln dabei mit ihren persönlichen Erfahrungen zu Coming-out sowie Homo- und Transphobie ein authentisches Bild von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans*.

Im Jahr 2015 konnten 41 Workshops durchgeführt werden, bei denen 717 Schüler und Schülerinnen erreicht wurden. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Niveau trotz personeller Veränderungen in der Projektkoordination und im ehrenamtlichen Team annähernd gehalten werden. Die Ehrenamtlichen trafen sich im Jahresverlauf 20 Mal. Neu hinzukommende Ehrenamtliche wurden durch Einsteigerschulungen, Hospitationen und Fachfortbildungen vom Landesverband SchLAU NRW und SchLAU Düsseldorf geschult.

Wie bereits 2014 präsentierte sich SchLAU Düsseldorf auch 2015 mit einem eigenen Stand auf dem Christopher Street Day in Düsseldorf und nahm als Fußgruppe bei der CSD-Parade teil. Außerdem wurden im Rahmen der neu initiierten Pride Weeks drei Veranstaltungen in Kooperation mit der DGB-Jugend, der Trans*-Selbsthilfegruppe und der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf rund um den CSD organisiert und durchgeführt.

Neben diesen erfreulichen Fortschritten und Erfolgen der Arbeit von SchLAU Düsseldorf war das Projekt 2015 weiterhin mit homophoben Äußerungen und Veranstaltungen u. a. der „Besorgten Eltern“ konfrontiert. Dies hatte erfreulicherweise keine Auswirkungen auf die Workshop-Nachfrage von SchLAU.

SchLAU Düsseldorf befindet sich um den Jahreswechsel herum in einer Neuaufstellung der Projektkoordination. Nach mehrjähriger und erfolgreicher Zusammenarbeit beendete Christian Naumann seine nebenberufliche Tätigkeit und sein ehrenamtliches Engagement bei SchLAU Düsseldorf. Die hauptamtliche Projektkoordinatorin Eva Kulot wird das Projekt ebenfalls Ende Januar 2016 verlassen, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu stellen. Ab Februar 2016 wird Kjell Herold die Projektkoordination übernehmen und gemeinsam mit einer Honorarkraft und dem ehrenamtlichen Team die Antidiskriminierungsarbeit von SchLAU Düsseldorf fortführen. Auch im ehrenamtlichen Team gab es Personen, die ihr langjähriges Engagement bei SchLAU beendet haben.

Wir bedanken uns bei Christian Naumann und Eva Kulot, die das Projekt insgesamt fünf bzw. zwei Jahre

erfolgreich begleitet haben und wesentlich zur Entwicklung sowie Etablierung von SchLAU Düsseldorf beigetragen haben. Gleichzeitig möchten wir uns herzlich bei dem ehrenamtlichen Team für das wertvolle und beeindruckende Engagement bedanken.

SchLAU lebt vom ehrenamtlichen Engagement, daher suchen wir lesbische, schwule, bisexuelle, trans* und queere Menschen zwischen 18 und 27 Jahren, die das Team unterstützen möchten.

SchLAU Düsseldorf (im PULS Jugendzentrum)

Corneliusstraße 28

40215 Düsseldorf

www.schlau-duesseldorf.com

www.facebook.com/SchLAU.Duesseldorf

Ansprechpartner

Kjell Herold, Melanie Wohlgemuth

Telefon 0211/210 952 60

E-Mail info@schlau-duesseldorf.com



157.766.400 Sekunden Jugendzentrum PULS oder „PULS – fünf Jahre offen anders“



Jana Hansjürgen

Emotional, lebendig und bunt feierte am 26.11.2015 das Jugendzentrum PULS für junge Schwule, Lesben, Bi-, Trans*sexuelle & Friends in Düsseldorf mit über 200 Gästen seinen fünften Geburtstag. Die PULSis sangen ein eigenes Lied „wir sind der PULS der Stadt“, zeigten einen persönlichen Film über die letzten Jahre, schnitten eine selbst gebackene Torte an und krönten den Abend mit einem Feuerwerk!



Es gab wundervolle und herzliche Reden von unserem Oberbürgermeister Thomas Geisel, Herrn Schattmann vom Ministerium (MFKJKS), Herrn Jakob vom Trägerverein, den Jugendlichen, der Elterngruppe und Jana Hansjürgen für die Jugendeinrichtung. Die PULSis, die Eltern und Familien, das Jugendamt, die Politik, Kooperationspartner und Freunde/innen, das Gleichstellungsbüro, die Frauenberatungsstelle, das Schwule Netzwerk NRW, das zeTT, das KiKiFe, Pro Mädchen, der Völklinger Kreis, die Schützen ... waren beeindruckt und stolz.

Diese Feier war ein großes Highlight im Jahr 2015, aber längst nicht das einzige: Zeltlager, CSD, Bundestags- und Landtagsbesuche, Werwolf-Nächte, Feste, politische Aktionen und Demonstrationen, Lesungen, Generationen-Cafés ... haben die PULSis gerockt!

Ebenfalls das Landes-Projekt „Kultur*imPULS“, welches alle Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund einlädt und wächst. Alle zwei Wochen gilt es kulturelle Vielfalt gemeinsam zu entdecken und LSBT* Jugendliche aus aller Welt kennenzulernen. An diesem zusätzlichen Öffnungstag wird die Möglichkeit geboten, spannende Filme aus aller Welt zu schauen, internationale Kochabende zu erleben, an Diskussionen zur politischen und gesellschaftlichen Situation von LSBT*

weltweit teilzunehmen oder einfach nur mit anderen zu quatschen.

Wir freuen uns über unseren ersten syrischen PULSi, der uns persönliche, spannende und heftige Erlebnisse über seine Heimat in Syrien, seine Familie und die Situation als schwuler Junge im arabischen Raum sowie seine Flucht und sein Ankommen in Deutschland erzählt hat. „Es ist toll, dass der erste Flüchtling ins PULS gefunden hat und wir auch ihm ein zweites Zuhause bieten können“, meinte eine Teilnehmerin des Themenabends. Der syrische PULSi sagte: „I came to Germany for having the freedom and tolerance that I didn't have before. PULS helped me to get myself back and PULS is the home I was always looking for.“

Mittlerweile existieren im PULS acht Teams, die die Jugendlichen bekleiden. Beispielsweise das Projekt-Team, welches für viele Events Verantwortungen übernimmt und gemeinsam Ideen spinnt, das Theken-Team, das die tägliche Organisation rund um den Ausschank stemmt, das Newcomer-Team, das neue Jugendliche begrüßt. Wir sind stolz und glücklich über dieses großartige Engagement und die Identifikation mit PULS. Einige der aktiven Jugendlichen haben die JuLeiCa (Jugendleiterkarte) beim Jugendring Düsseldorf gemacht.

Mit der Unterstützung der Teams und den Ehrenamtlerinnen Lisa Hoff und Alexia Böhne konnte auch der Umbruch im Hauptteam, Jan Malinkas und Aykan Bakacsoys Weggang und der Einstieg von Jukka Jokela und Jannis Steinke gut getragen werden.

Wir sind sehr dankbar für die lange und wundervolle Zeit mit Aykan und Jan, freuen uns, dass sie das Zeltlager 2015 noch mit begleitet haben und wünschen ihnen alles Gute! Im September haben die PULSis die neuen Kollegen herzlich empfangen und sie in so einige PULS-Insider eingeweiht.

Jugendzentrum PULS

Corneliusstraße 28
40215 Düsseldorf
www.puls-duesseldorf.de

Ansprechpartner

Jana Hansjürgen
Telefon 0211/210 948-52
Fax 0211/210 948-53
E-Mail info@puls-duesseldorf.de

Beratung und Unterstützung

Medizinisch betrachtet ist HIV in Deutschland heutzutage eine gut behandelbare, chronische Infektion – wenn rechtzeitig eine Diagnose erstellt wurde. In der Regel haben Menschen mit HIV, die Zugang zur medizinischen Versorgung haben, eine annähernd normale Lebenserwartung und sind bei erfolgreicher Therapie nicht mehr ansteckend. Einige Betroffene werden trotz guter Behandlungsmöglichkeiten krank und sterben an den Folgen von Aids. In unserem Arbeitsbereich haben wir oft mit Menschen zu tun, die zu spät in die medizinische Behandlung kommen oder wegen psychosozialer Schwierigkeiten nicht in das optimistische Raster passen und viel Hilfebedarf haben.

Die HIV-Infektion bedeutet für die Betroffenen und deren Umfeld eine große Herausforderung. Aufgrund der spezifischen Übertragungswege und der Tatsache, dass in Deutschland überwiegend an den Rand der Gesellschaft geschobene Menschen von HIV betroffen sind, birgt eine HIV-Infektion noch immer die Gefahr der Stigmatisierung, Diskriminierung und sogar der Kriminalisierung. Die Rate der HIV-Neuinfektionen in Deutschland ist im Vergleich zu anderen europäischen Ländern sehr gering und stabil.

Unser Ziel ist es, Wissen über HIV, dessen erfolgreiche Behandlung und den Schutz davor zu verbreiten. Die Identität der von HIV betroffenen Menschen versuchen wir zu stärken, damit sie selbstbestimmt und informiert über ihr Handeln entscheiden können.

Wir wollen Ängste und Diskriminierung gegenüber Menschen mit HIV sowie ihren Angehörigen abbauen. Wir fördern Selbsthilfe und die Vernetzung von Menschen mit HIV. Wir treten für die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensstile und die Gleichwertigkeit aller Menschen ein, unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung bzw. Identität, Herkunft, Alter, Krankheit oder Behinderung, Religion oder Weltanschauung. Selbstverständlich wenden wir uns auch entschieden gegen Rassismus.

Wir wollen erreichen, dass alle Menschen mit HIV und Aids in Düsseldorf eine optimale psychosoziale und medizinische Betreuung erhalten, unabhängig von ihrem Aufenthalts- oder Versicherungsstatus und unabhängig davon, ob sie sich gesellschaftlich erwünscht verhalten.

Wir orientieren uns an der Ottawa Charta der WHO von 1986 und setzen unsere Ziele mit dem Konzept der strukturellen Prävention um. Dieses Konzept nimmt gleichermaßen den Einzelnen und die allgemeinen Lebensbedingungen in den Blick. Wir verstehen uns als Interessenvertretung der Menschen mit HIV und der Hauptbetroffenengruppen. Bei der Entwicklung neuer Angebote versuchen wir stets die Zielgruppen miteinzubeziehen (partizipative Qualitätsentwicklung).

Psychosoziale Beratung und Unterstützung

In diesem Bereich arbeiteten im Berichtszeitraum sechs Personen: Drei Sozialarbeiterinnen, ein Sozialarbeiter, ein Gesundheitswissenschaftler und ein Psychologe auf rund vier Vollzeit-Personalstellen sowie Honorarkräfte und Ehrenamtliche.

Wer nutzt unser Beratungs- und Unterstützungsangebot?

Insgesamt betreuten die hauptamtlichen Mitarbeiter des psychosozialen Bereichs der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V. im Jahr 2015 rund 682 Klientinnen und Klienten, 130 davon per anonymer Onlineberatung über das Internet.

Von 552 (=100 %) Ratsuchenden haben wir nähere Angaben erhalten

männlich	387	(70,11 %)
weiblich	165	(29,89 %)
119 (21,56 %) Personen haben im Jahre 2015 zum ersten Mal unser Beratungsangebot in Anspruch genommen.		

Die größten Gruppen (Mehrfachnennungen möglich)

schwule und bisexuelle Menschen	225	(40,76 %)
heterosexuelle Betroffene	158	(28,62 %)
Migrantinnen und Migranten	149	(26,99 %)
Junkies, Ex-User und Substituierte	112	(20,03 %)
Strafgefangene	26	(4,71 %)
Angehörige	40	(7,25 %)

Die Altersschwerpunkte

jünger als 15 Jahre	0	(0,00 %)
15–19 Jahre	4	(0,72 %)
20–29 Jahre	23	(4,17 %)
30–39 Jahre	74	(13,41 %)
40–49 Jahre	99	(17,93 %)
50–59 Jahre	117	(21,20 %)
älter als 60 Jahre	86	(15,58 %)
keine Angaben	149	(26,99 %)

Ebenso ist es wichtig zu erwähnen, dass im Bezugsjahr 62 HIV-betroffene Familien mit insgesamt 125 Kindern begleitet wurden, 35 Familien davon mit alleinerziehendem Elternteil. 88 Kinder leben in der Familie, 20 Kinder sind HIV-positiv.

Aus Düsseldorf kamen 373 (67,57 %) der Ratsuchenden, 24 (4,35 %) aus dem Kreis Mettmann und 33 (5,98 %) aus dem Kreis Neuss. Weitere 122 Personen (22,10 %) stammten zum Teil aus weit entfernt liegenden Orten bis zur deutsch-holländischen Grenze oder dem Sauerland. Mit Hepatitis B waren 6 (0,99 %) und mit Hepatitis C 83 (13,74 %) Personen infiziert. Im Jahre 2015 sind sieben Ratsuchende verstorben.

In dieser Statistik sind nicht die Menschen enthalten, die sich telefonisch, über das Internet und anonym an uns gewandt haben. Über die Gesamtzahl der erfassten Leistungen können Sie sich im Kapitel „Leistungsstatistik“ informieren. Differenzen der Zahlen können sich daraus ergeben, dass hier die Daten der uns namentlich bekannten Ratsuchenden ausgewertet wurden, während im Kapitel „Leistungsstatistik“ alle Kontakte ausgewertet werden.

Psychologische Beratung



Klaus Bleyemehl

Der Aufgabenbereich umfasst die fachliche Leitung der Abteilung „Beratung und Unterstützung“ in dem sechs Personen (drei Sozialarbeiterinnen, ein Sozialarbeiter, ein Gesundheitswissenschaftler und ein Psychologe) arbeiten. Darüber hinaus sind in dieser Abteilung noch drei Honorarkräfte mit geringem Stundenumfang tätig. Die eigentlich psychologische Arbeit umfasst die psychologische Beratung von HIV-Positiven, Aidskranken und Angehörigen. Sowohl eine akute Krisenintervention als auch eine mittelfristige psychotherapeutische Begleitung wie auch eine kurze Beratungssequenz sind möglich. Beraten werden einzelne Personen, Paare, aber auch ganze Familien, Angehörige und auch Arbeitskollegen und Kolleginnen von Betroffenen. Die Beratungen finden nicht nur in der Beratungsstelle statt, sondern auch regelmäßig im Krankenhaus und auf Wunsch auch bei den Ratsuchenden zu Hause oder an einem anonymen Treffpunkt.

In Notfällen ist eine besonders schnelle Beratung fast ohne Wartezeit auch außerhalb der regulären Arbeitszeiten im Sinne einer Krisenintervention möglich.

Im Jahr 2015 wurden ca. 487 Menschen beraten, ca. 130 davon wurden anonym per E-Mail kontaktiert. Damit ist die Zahl der Klientinnen und Klienten auf einem bisher nicht gekannten, hohen Niveau! 357 Ratsuchende waren namentlich bekannt. Viele Hilfesuchende erfahren von ihren Behandlern und Behandlerinnen oder aus dem Internet von dem psychologischen Beratungsangebot. Etwa 21 % der Ratsuchenden befanden sich zum ersten Mal in der Beratung; viele davon waren auch ganz neu im Thema als „Frisch-Diagnostizierte“.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich an der Klientenstruktur nur wenig verändert: Männer machen etwa 79 % der Besucher in der psychologischen Beratung aus, Frauen kommen auf 21 %. Ebenso fast gleich geblieben ist die Altersstruktur. Es macht sich aber auch immer wieder bemerkbar, dass die Klienten länger leben und älter werden; man sieht dies daran, dass die Zahl derer über 60 Jahren stetig ansteigt. Annähernd gleich geblieben ist die örtliche Verteilung der Hilfesuchenden: Etwa 65 % der Menschen stammen aus Düsseldorf. Die anderen, etwa 35 %, verteilen sich über ganz NRW wie Dortmund, Kleve, Wuppertal, Köln, Mönchengladbach, Aachen usw. Junge Menschen unter 20 Jahren mit HIV-Infektion sehen wir selten in der psychologischen Beratung (im Jahr 2015 nur ein junger Mann), die zwischen 20 und 29 Jahren (11 Personen) machen nur etwas über 3 % der Klienten aus. Die Gründe hierfür sind unklar. Die stärksten Gruppen sind die 40 bis 50-Jährigen (ca. 16 %) und die 50 bis 60-Jährigen (ca. 26 %). Die 30 bis 40-Jährigen machen etwa 9 % des Klientels aus und die über 60-Jährigen sind zu rund 22 % vertreten. Die Zahl der Verstorbenen ist mit sieben Personen auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr. Sicherlich ist das auch eine Folge der immer weiter verbesserten HIV-Therapie.

Fortbildungsangebote für Betroffene und Schulungen für Beraterinnen und Berater fanden wieder wie im letzten Jahr statt. Auch ein mehrtägiges Seminar für Onlineberater aus ganz Deutschland wurde im Sommer 2015 in der AIDS-Hilfe Düsseldorf durchgeführt.

Fortgeführt wurde auch die Mitarbeit beim „Experten-treffen HIV und Hepatitis Düsseldorf“ (früher „Qualitätszirkel“), der sich mit der HIV-spezifischen

Weiterbildung von Ärzten und Fachpersonal befasst. Die fachliche und arbeitspraktische Zusammenarbeit mit der Uniklinik Düsseldorf konnte weiter erfolgreich ausgebaut werden. So gab es regelmäßige Besprechungsrunden mit Ärzten und einen engen Kontakt zum Krankenhaus-Sozialdienst der Uniklinik Düsseldorf. Auch eine aktive Teilnahme an der zweitägigen Fachtagung „Psychotherapie bei Menschen mit HIV/Aids“ in Bochum konnte ermöglicht werden.

Onlineberatung

Die Mitarbeit in der Onlineberatung der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. wurde im gleichen Maße wie im Vorjahr weitergeführt. Auch hier ist die Zahl der erreichten Klientinnen und Klienten weiter hoch, die per Mail anonym beraten wurden (130 Ratsuchende/212 Mailberatungen/insgesamt über 44 Stunden Mailberatung). Im Jahr 2015 fand auch das zehnjährige Jubiläum der Onlineberatung der Deutschen AIDS-Hilfe in Berlin statt, an dem der Düsseldorfer Berater teilnahm. Seit Beginn der Onlineberatung im Oktober 2005 sind mittlerweile über 33.000 Mailanfragen von Ratsuchenden über ein bundesweites Netz von ca. 30 Onlineberatern und Onlineberaterinnen aus örtlichen Aidshilfen beantwortet worden.

Die Allgemeinbevölkerung sorgt sich kaum noch um Aids – die persönliche Dramatik für Betroffene ist aber weiterhin hoch.

Gerne hören wir, dass man mit HIV wahrscheinlich normal alt werden kann, dass die Lebenserwartung eines 25-Jährigen, der sich in Deutschland heute mit HIV infiziert, statistisch gesehen weitere 52 Jahre beträgt, er also – rein rechnerisch – 77 Jahre alt werden kann. Voraussetzung: Er wird optimal therapiert, macht ebenso optimal auch bei der Therapie mit und hat Glück, dass nichts dazwischen kommt.

So gut und positiv auf der einen Seite solche Aussagen auch gemeint sind – schließlich machen sie ja auch den Betroffenen Mut –, so problematisch ist auf der anderen Seite, dass die Behandelbarkeit und Chronifizierung von Aids zeitgleich mit einer vermehrten Sorglosigkeit und Verharmlosung der Therapienebenwirkungen einhergeht.

Im heutigen Beratungsalltag trifft man immer wieder auf Menschen, die entweder nichts von ihrer Infektion wussten oder wissen wollten. Sie fallen aus allen Wolken, wenn sie in der Klinik – schwerstkrank – erfahren, dass

sie Aids haben. Testmöglichkeiten hatten sie für sich selbst nicht ins Auge gefasst oder wollten es partout nicht wahrhaben, dass sie Risiken einer Ansteckung eingegangen waren. Manchmal hatten sie neben dem Unglück der eigenen Infektion auch noch das Pech, andere Sexualpartner zu infizieren. Therapiemöglichkeiten sind in solchen Fällen zwar durchaus vorhanden, aber weitaus schwieriger als bei solchen, die rechtzeitig von der Infektion gewusst haben.

Eine andere Gruppe, die einem immer wieder begegnet, sind Patienten, die durchaus von ihrer Infektion wussten. Manche schaffen es, diese Infektion komplett zu leugnen – sie verhalten sich so, als ob sie die Infektion nicht hätten und ignorieren alles so lange, bis die Krankheit sie irgendwann zum Zugeständnis zwingt. Hier gibt es auch den Sonderfall der Menschen, die sogar beim Arzt erste Therapieversuche unternommen haben, aber mit den Beschwerden oder den Nebenwirkungen nicht zurecht gekommen sind. Sie haben dann oft die Therapie einfach abgebrochen und sich bei ihrem Arzt nicht mehr sehen lassen; auch sie landen früher oder später schwer krank in der Klinik.

Diese Beispiele machen sehr deutlich, dass zu den optimistischen Therapieversprechen der letzten Jahre dringend auch eine niedrigschwelligere und individualisierte Testmöglichkeit hinzukommen muss. In der Tat hat sich auch die Haltung der Aidshilfen hier im Laufe der Jahre von einer eher ablehnenden Position gegenüber dem Test hin zu mannigfaltigen, anonymen Testangeboten in der Szene verwandelt.

Auch in der psychologischen Beratung muss diesen besonderen Gruppen Rechnung getragen werden, indem der Zugang zur Beratung besonders einfach gemacht wird. Selbstverständlich ist auch hier die Prävention gefordert, die auch seit geraumer Zeit immer mehr dort hingehet, wo Menschen Sex suchen: ins Internet, in Gay-Chats, in Saunen und auf Rastplätze.

Leider ist das Problem der Diskriminierung und Selbstdiskriminierung immer wieder mehr zum Thema geworden. Gerade im Bereich von Arbeitszusammenhängen – zwei Drittel der HIV-Infizierten sind berufstätig – finden wir verstärkt wieder Diskriminierung vor. Und das in einer Zeit, in der alle von der „Normalisierung“ von HIV und dem angeblichen Verschwinden von Aids sprechen. Hier sind noch viele Barrieren und Vorurteile abzubauen!

Jahresplanung für 2016

- Organisation von Vorträgen für Patienten und Angehörige
- Organisation von medizinischen Vorträgen für Fachleute
- Durchführung eines Patientenworkshops
- Weiterbildung für Telefonberater/innen in den Gebieten HIV, Hepatitis und sexuell übertragbare Erkrankungen (STI)
- Weiterbildung im April zum Thema Onlineberatung in Berlin

Ganz besonderer Dank an die Schaffrath-Stiftung, die das psychologische Beratungsangebot in der Uniklinik Düsseldorf im Jahr 2015 mit einem großen Geldbetrag gefördert und unterstützt hat!

Sozialberatung/Psychosoziale Beratung/ Beratung für Inhaftierte und Haftentlassene



Jürgen Dörr

Der Arbeitsschwerpunkt von Jürgen Dörr war im Jahr 2015 die psychosoziale Beratung HIV-positiver schwuler Männer. Darüber hinaus betreute er die HIV-positiven Häftlinge in der Justizvollzugsanstalt Düsseldorf. Insgesamt wurde sein Beratungsangebot von ca. 100 Klienten wahrgenommen. Für etwa ein Drittel war es 2015 der erstmalige Kontakt zur AIDS-Hilfe Düsseldorf.

In der Klientel der schwulen Männer können wir inzwischen von zwei Generationen sprechen: Zum einen die Gruppe der Langzeitinfizierten mit chronischen gesundheitlichen Schäden, oftmals prekären sozialen Verhältnissen und einem hohen Bedarf an Sozialberatung, zum anderen die jüngeren schwulen Männer, die in der Regel keine gesundheitlichen Einschränkungen haben, voll im Erwerbsleben stehen und Belastungen durch HIV eher im psychischen Bereich oder durch Erfahrungen mit Diskriminierung erleben.

Positiv älter werden

Im Rahmen der Beratung der HIV-positiven schwulen Männer startete Jürgen Dörr ab Januar 2015 mit dem dreijährigen Projekt: „Psychosoziale Aspekte des Älter-

werdens von schwulen Männern mit HIV/Aids“. Ausgangssituation ist die immer größer werdende Gruppe dieser Betroffenen und der zunehmende Unterstützungsbedarf hinsichtlich ihrer Lebens- und Wohnsituation im Alter.

Ist das Älterwerden bei schwulen Männern grundsätzlich schon ein Problem, so stellt sich die Situation der älteren schwulen Männer mit HIV/Aids noch einmal anders dar und ihre Belange geraten erst allmählich in den Fokus des Interesses. Zwar ist durch die erfolgreiche HIV-Therapie und die Behandlung von begleitenden Erkrankungen die Lebenserwartung von Menschen mit HIV und Aids erfreulicherweise ständig gestiegen, allerdings sagt die gestiegene Lebenserwartung nichts über die Lebensqualität der Betroffenen aus. Spätfolgen der Viruserkrankung können körperliche und/oder psychische Beeinträchtigungen verursachen, so dass die unterschiedlichen Anforderungen des Lebens nicht mehr eigenständig bewältigt werden können. Es ist davon auszugehen, dass sich bei dieser Gruppe ein zunehmender Unterstützungsbedarf ergeben wird.

**Positiv älter werden
50PLUSHIV**

Netzwerk der AIDS-Hilfe Düsseldorf für HIV-positive schwule Männer über 50

Anmeldung bitte bis zum 20. August 2015
Gruppenbeginn: Mittwoch, 2. September 2015
Termine jeweils von 19.00 bis 21.15 Uhr

Weitere Termine:
16.09.15 / 30.09.15
21.10.15 / 04.11.15 / 18.11.15
02.12.15 / 16.12.15

Die Gruppe soll im 1. Halbjahr 2016 fortgeführt werden.

Anmeldung, Leitung und Moderation:
Jürgen Dörr, Psychosoziale Beratung
Telefon 0211/77095-20
juergen.doerr@duesseldorf.aidshilfe.de

Rund ein Drittel der Menschen, die in Deutschland mit HIV/Aids leben, ist inzwischen über 50 Jahre alt. Dabei geraten erst allmählich die Belange der größer werdenden Gruppe von älteren schwulen Männern mit HIV/Aids in den Fokus.

- Du hast Dir auch schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie Du leben und wohnen willst, wenn Du älter bist?
- Du möchtest auch bei Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben führen?
- Du könntest Dir ein Wohnen in Gemeinschaft vorstellen, in der aber auch Eigenständigkeit und Privatsphäre gewährleistet sind?
- Du möchtest auch im Alter in einem diskriminierungsfreien und akzeptierenden Umfeld leben und für andere unterstützend da sein?

Im 1. Halbjahr 2015 haben wir in unserer Gruppe über Vorstellungen vom Älterwerden, HIV und unseren Ängsten und Befürchtungen gesprochen, aber auch über die Möglichkeiten, gemeinsam „positiv älter zu werden.“ Dabei hat sich immer mehr die Vorstellung entwickelt, sich weiter zu vernetzen, um auch ein eigenes Wohnprojekt realisieren zu können. Daher bieten wir diese Gruppe zum weiteren Erfahrungsaustausch an. Wenn auch Du daran interessiert bist und mitmachen möchtest, so bist du bei uns herzlich willkommen.

AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Johannes-Weyer-Straße 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211/77095-0
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Im Rahmen des Projektes bildete sich dann im Februar 2015 unter Leitung von Jürgen Dörr zum Thema „Positiv älter werden“ eine Gruppe zum Erfahrungsaustausch für HIV-positive schwule Männer.

In der Gruppe wurden über 50 Fragen thematisiert, z. B.:

- Was bedeutet es grundsätzlich für mich als schwuler Mann, älter zu werden?
- Wie will und kann ich im Alter leben, wenn mein Unterstützungsbedarf größer wird?

- Wie bewältige ich die psychischen Belastungen, die mit der HIV-Infektion und dem Alterungsprozess verbunden sind?
- Was sind meine Wünsche und Befürchtungen für die Zukunft?

Als HIV-positiver schwuler Mann in einer klassischen Pflegeeinrichtung oder einem Altenheim zu leben, kam für keinen der Gruppenteilnehmer infrage. Viele sind noch unter dem Paragraphen 175 aufgewachsen und haben offene Diskriminierung erlebt. In einem diskriminierungsfreien und akzeptierenden Umfeld zu leben, hat für sie daher einen hohen Stellenwert. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage nach einem möglichen Wohnprojekt diskutiert. Für das Jahr 2016 hat die Gruppe daher das Ziel, sich weiter zu vernetzen, um vielleicht ein eigenes Wohnprojekt für ihre Bedürfnisse realisieren zu können.



Das Projekt „Psychosoziale Aspekte des Älterwerdens bei HIV-positiven schwulen Männern“ wird gefördert durch die GlücksSpirale.

Herzlichen Dank!

Beratung und Begleitung HIV-positiver Gefangener und Haftentlassener der JVA Düsseldorf

In der JVA befanden sich im Jahresdurchschnitt acht bis 18 Häftlinge, von denen ihre HIV-Infektion bekannt ist. Es handelt sich fast ausschließlich um Drogengebraucher, die aufgrund von „Beschaffungskriminalität“ inhaftiert sind, und viele haben langjährige Hafterfahrung. Etwa die Hälfte von ihnen befindet sich im Substitutionsprogramm. Im Rahmen seiner Tätigkeit in der JVA bietet Jürgen Dörr den HIV-positiven Häftlingen Beratung in Einzelgesprächen und ein Gruppenangebot an. In der Regel ergibt sich aus der Krisenintervention ein gesamtgesundheitlicher Aspekt, der die Drogenabhängigkeit sowie die bei 90 % der Klienten vorhandene Koinfektion mit Hepatitis C einschließt. Die Hilfsangebote der AHD sollen die Angebote der JVA ergänzen und unterstützen. Während die Hauptaufgabe des Vollzugs darin besteht, die Gefangenen zu einem Leben in sozialer Verantwortung und ohne weitere Straftaten zu befähigen, ist ein zusätzliches Ziel der AHD die Befähigung, ein Leben in Gesundheit während und nach der Haft führen zu können.

Im Einzelnen richten sich die Ziele nach den jeweiligen Problemlagen:

- Information und Aufklärung
- Gesundheitsförderung



Mercedes-Benz

Vans. Born to run.

Mercedes-Benz Werk Düsseldorf

Seit über 54 Jahren werden im Mercedes-Benz Werk Düsseldorf Transporter mit Stern produziert, mittlerweile seit über 20 Jahren unter dem Eigennamen „Sprinter“. In dieser Zeit hat sich der Mercedes-Benz Sprinter zum Synonym einer ganzen Transporterklasse entwickelt. Heute ist das Mercedes-Benz Werk Düsseldorf mit über 6.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und mehr als 200 Auszubildenden das größte Transporterwerk der Daimler AG und auch weltweites Leitwerk für die Sprinterproduktion. Das Werk nimmt eine Fläche von über 700.000 m² ein und fertigt über 740 Transporter pro Arbeitstag.

Das Mercedes-Benz Werk in Düsseldorf unterstützt die AIDS-Hilfe Düsseldorf immer wieder mit Spenden für konkrete Projekte. Dazu gehörten in der Vergangenheit unter anderem Laptops für die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit Betroffenen. Auch neue Möbel für den Gruppen- und Begegnungsbereich der AIDS-Hilfe Düsseldorf wurden gespendet.

Im Jubiläumsjahr 2015 wurde die AIDS-Hilfe Düsseldorf mit einer besonders großzügigen Spende bedacht. Mit über 5.300 Euro konnten ein stabiles Zelt und Ausstattung für einen wetterfesten Info- und Beratungsstand gekauft werden.

Vielen Dank!

- Weckung, Förderung und Stabilisierung von Selbsthilfepotenzialen
- psychische Verarbeitung und praktische Bewältigung der durch die Infektion und Suchterkrankung veränderten Lebenssituation unter besonderer Berücksichtigung der Inhaftierung
- Schaffung und Wahrung der materiellen Lebensgrundlage, insbesondere im Hinblick auf die Entlassung
- Ausbau/Erhalt des persönlichen sozialen Netzwerks
- Strukturierung des Alltags und gesellschaftliche Teilhabe

Ziele der Gruppenarbeit sind:

- Kontakt und Austausch mit infizierten Gefangenen
- Zugang zu Information über HIV und Aids
- Klärung haftinterner Fragen und Schwierigkeiten, insbesondere in der Zusammenarbeit mit dem medizinischen Dienst
- Motivierung zur Bearbeitung der Suchtproblematik
- Üben von Kommunikationsregeln und sozialer Kompetenz
- Ablenkung vom „Knastalltag“

Aus der Betreuung in der JVA ergeben sich natürlich auch Nachbetreuungsbedarfe. Besonders die Existenzsicherung, der Erhalt/die Schaffung von eigenem Wohnraum und die Ermöglichung zur medizinischen Versorgung stellen hier zentrale Schwerpunkte dar.

Aufgrund seiner Tätigkeit in der JVA Düsseldorf ist Jürgen Dörr regelmäßiger Teilnehmer an den Sitzungen des „Landesarbeitskreises Drogen und Haft“ der Aids-Hilfe NRW. 2014 wurde er zum Sprecher des Arbeitskreises gewählt. In dieser Tätigkeit arbeitet er im Auftrag des nordrhein-westfälischen Justizministers an der Entwicklung von Modulen für die Arbeit der NRW-Aidshilfen in den NRW-Justizvollzugsanstalten.

Projekte

SportHIV

Das Angebot umfasst wesentlich zwei Bestandteile:

- wöchentliches zweistündiges Training unter der Leitung eines Diplom-Sporttherapeuten für Reha- und Behindertensport
 - begleitende sozialpädagogische Einzelberatungen
- Die Gruppe umfasst ca. 30 HIV-Infizierte bzw. an Aids erkrankte Personen, wobei die einzelnen Übungseinheiten durchschnittlich von 12 Personen besucht wurden. Im Jahre 2015 wurden 37 Einheiten mit jeweils zwei Zeitstunden durchgeführt. Ein Großteil der teilnehmenden

Männer wird mit der antiretroviralen Kombinationstherapie medizinisch behandelt, wobei es meist zu einer Stabilisierung des Immunsystems kommt. Allerdings treten immer noch Nebenwirkungen auf und auch die psychische Belastung durch eine HIV-Infektion ist nach wie vor groß. Daher sind viele Betroffene auch in die psychosoziale Betreuung der Aids-Hilfe Düsseldorf eingebunden.

Das Angebot SportHIV wird gefördert durch die Deutsche Rentenversicherung Bund. Herzlichen Dank dafür an dieser Stelle!

Positive Gespräche

„Betroffene informieren Betroffene“ ist ein Ehrenamtsprojekt, das von Jürgen Dörr 2012 initiiert wurde und Gespräche zwischen Langzeitinfizierten und Frischinfizierten vermittelt. Ausgehend von der Erfahrung, dass Langzeitinfizierte oft eine hohe Kompetenz hinsichtlich sozialer und gesundheitlicher Aspekte von HIV und Aids haben, sind sie besonders geeignet als Gesprächspartner für Menschen, die noch nicht lange HIV-positiv sind und sich mit vielen Ängsten, Unsicherheiten und Fragen auseinandersetzen. Hier ist es Jürgen Dörr gelungen – gerade auch für Zielgruppen mit hoher Stigmatisierung von Schwulsein und HIV (islamischer Hintergrund, schwule Afrikaner) –, geeignete Gesprächspartner zu finden. Die Betroffenen waren für dieses Gesprächsangebot sehr dankbar.

Antidiskriminierungsstelle

Das Projekt der Antidiskriminierungsstelle, die 2014 in der Aids-Hilfe Düsseldorf etabliert wurde, will HIV-positiv Betroffene ermutigen, sich gegen Diskriminierung zu wehren und bietet dabei Unterstützung und Hilfe an. Sollte eine weiterführende professionelle Unterstützung nötig sein, so bietet die Antidiskriminierungsstelle Vermittlung an in:

- psychologischer Beratung
- psychosozialer Beratung
- Rechtsberatung

Jürgen Dörr steht für die Antidiskriminierungsstelle als Ansprechpartner zur Verfügung. Im Jahr 2015 erarbeitete er Richtlinien für die Stadt Düsseldorf zum Thema „HIV/Aids am Arbeitsplatz“. Durch Aufklärung und andere geeignete Maßnahmen soll dafür gesorgt werden, dass die Stadt Düsseldorf vorbildlicher Arbeitgeber für von HIV betroffene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist und diese ein diskriminierungsfreies Bewerbungs- und Arbeitsumfeld vorfinden.

Welt-Aids-Tag 2015

Im Rahmen der Veranstaltungen zum Welt-Aids-Tag unter dem Motto „Positiv verbunden sein“ wurden von Jürgen Dörr mehrere Angebote organisiert und durchgeführt.

Zum Gedenken an Aids-Verstorbene wurde am 27.11.2015 von Jürgen Dörr der Workshop „Der Trauer Ausdruck geben ...“ durchgeführt. Mit seinem Kollegen Marco Grober organisierte er die Lesung des Autors Jan Stresenreuter zu dessen neuem Buch „Haus voller Wolken“, in dem die Alzheimer-Erkrankung in einer schwulen Partnerschaft thematisiert wird. In Kooperation mit dem AWO „zentrum plus“ fand am 9.12.2015 eine Informationsveranstaltung statt über Möglichkeiten und Chancen, als schwuler Mann auch im Alter in einem diskriminierungsfreien und akzeptierenden Umfeld leben und wohnen zu können. Aus dieser Veranstaltung bildete sich eine Gruppe älterer schwuler Männer, die sich zukünftig einmal monatlich zu einem themenbezogenen Abend treffen wird.

Planung und Ausblick für das Jahr 2016

Im Rahmen des Projektes „Positiv älter werden“ ist für das Jahr 2016 schwerpunktmäßig der Aufbau eines Netzwerkes für ältere HIV-positive schwule Männer geplant. Neben der Möglichkeit, sich zu treffen, auszutauschen, zu engagieren, gemeinsam Freizeit zu gestalten sollen Informationen und Hilfen rund um das Thema „Positiv älter werden“ in Form von Veranstaltungen, Kontakt- und Kooperationstreffen angeboten werden:

- Landesfachberatung für ältere Schwule in NRW
- Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren (Biss) e.V.
- Kooperation mit der kommunalen Seniorenarbeit und mit Alten- und Pflegeeinrichtungen
- Kontakt mit und Besuch von bereits bestehenden Pflege- und Wohneinrichtungen für HIV-positive schwule Männer
- Aufbau und Begleitung eines Besuchsdienstes
- Kontakt und mögliche Kooperation zum Aufbau eines Wohnprojektes für ältere HIV-positive schwule Männer in Düsseldorf mit Wohlfahrtsverbänden, politischen Parteien, Entscheidungsträgern auf Landes- und kommunaler Ebene
- Öffentlichkeitsarbeit durch Erstellung und Veröffentlichung von Medien wie Flyer, Informationspapiere und Mitteilungen an die Presse
- in Kooperation mit der AWO Düsseldorf sind Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter/innen

Düsseldorfer Alten- und Pflegeeinrichtungen zum Umgang mit älteren HIV-positiven schwulen Männern geplant. Es geht um die Entwicklung von Konzepten, die Bereiche der Altenhilfe und Seniorenarbeit mit den Lebenswelten älterer HIV-positiver schwuler Männer vereinbaren und vor allem darum, die Mitarbeiter/innen dieser Einrichtungen entsprechend zu sensibilisieren

- am 9. April 2016 wird Jürgen Dörr einen Workshop für schwule Männer mit und ohne HIV/Aids zum Thema: „Überlebende ... Schwule Männer der Generation Aids oder wie ein Virus unser Leben veränderte“ veranstalten

Beratung für Frauen und ihre Familien



Kerstin Kollenberg

Arbeitsschwerpunkt

Kerstin Kollenberg ist verantwortlich für die Beratung für Frauen: Dazu gehören die Beratung und Unterstützung von Frauen mit HIV und ihren Familien. Weitere

Aufgaben von Kerstin Kollenberg sind die Durchführung des wöchentlichen Dienstagsfrühstücks und die Leitung der ehrenamtlichen Begleitungsgruppe „Kümmelringe“. Überregional arbeitete Kerstin Kollenberg projektbezogen mit Kolleginnen aus anderen Aidshilfen im „Runden Tisch Ruhrgebiet“ und in der „XXelle Landesarbeitsgemeinschaft Frauen und HIV/Aids NRW“ mit. Als Delegierte vertrat sie in der „Bundesarbeitsgemeinschaft Frauen in Aidshilfen“ in Berlin die Interessen von NRW. **Die Beratung wird möglich durch die Förderungen von ZSP und Heartbreaker, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf. Vielen Dank.**

Im Jahr 2015 hatten 165 Frauen Kontakt zur AIDS-Hilfe Düsseldorf. 61% der Frauen (N=100) lebten in Düsseldorf. Einen Migrationshintergrund hatten 75 Frauen (45%).

Aus unserer Familienstatistik

Von 62 Frauen haben wir erfahren, dass sie Kinder haben. Von den insgesamt 125 Kindern leben 88 im mütterlichen Haushalt. Vier Jugendliche mit HIV haben eigenständig die Einzelberatung der AIDS-Hilfe genutzt.

Beratung

In der Beratung wurden verschiedenste Themen angesprochen. Neben gesundheitlichen Fragestellungen wurden oftmals auch berufliche Aspekte erörtert, z. B. Gesundheitsprüfungen oder Outing am Arbeitsplatz. Häufig kamen auch Themen wie Diskriminierung und Stigmatisierung bzw. die Angst davor zur Sprache. Auch 2015 lag ein Schwerpunkt der Arbeit in der Weiterentwicklung der Angebote für Familien mit HIV.

Ausflug für Familien mit HIV zum Ketteler Hof

An diesem Feriausflug, organisiert zusammen mit XXelle Ruhrgebiet, nahmen 13 Familien mit 23 Kindern und Jugendlichen aus der Region teil. Während sich die Kinder besonders für den Wasserspielplatz begeisterten, konnten die Mütter in Ruhe miteinander über verschiedene Themen sprechen. Die Teilnehmerinnen waren sehr zufrieden.

Wir bedanken uns bei der Michael Stich Stiftung!



Workshop für Frauen „Komplementäre Therapien bei HIV – Nebenwirkungen anders behandeln“

Dieser Workshop, an dem 20 Frauen aus NRW teilnahmen, wurde zusammen mit der AIDS-Hilfe Wuppertal e.V. durchgeführt. Ziel war es, über alternative Behandlungsmöglichkeiten zu informieren und den Austausch der Teilnehmerinnen zu fördern.

Wir bedanken uns bei der Deutschen AIDS-Hilfe!

Projekt „Komm in Bewegung – mit XXelle den Selbsthilfedanken stärken“

Im Herbst 2015 hat das Projekt „Komm in Bewegung“ stattgefunden, es wurde zusammen mit XXelle Ruhrgebiet organisiert. In sechs Städten konnten Frauen neue Bewegungsformen ausprobieren und dabei andere Frauen mit HIV kennenlernen. In Düsseldorf fand der Stressbewältigungs-Workshop „Relight your Fire“ statt, der bei den Teilnehmerinnen gut ankam.

Wir bedanken uns bei der IKK Classic!

Deutsch-Österreichischer AIDS-Kongress (DÖAK)

Einer der Schwerpunkte des im Juni 2015 in Düsseldorf stattgefundenen Kongresses war „Frauen mit HIV“. Zusammen mit der „XXelle Landesarbeitsgemeinschaft Frauen und HIV/Aids NRW“ wirkte Kerstin Kollenberg bei der XXelle-Posterpräsentation und dem sehr gut besuchten XXelle-Workshop „Frauen machen’s. Gemeinsam.“ mit.



Ehrenamtliche Begleitungsgruppe „Kümmerlinge“

Die Kümmerlinge sind eine Gruppe von ehrenamtlichen Frauen und Männern, die sich gerne „kümmern“ möchten – daher leiten sie ihren Namen ab. 2015 waren neun Kümmerlinge tätig. Die Aufgaben waren vielfältig: Ein Ehrenamtlicher besuchte Gefangene mit HIV in der Justizvollzugsanstalt. Hilfe bei der Wohnungssuche, Unterstützung bei den Hausaufgaben im Rahmen von Ausbildungen, Hilfe bei der Bewältigung von privaten oder beruflichen Krisen und gemeinsame Freizeitgestaltung waren weitere Aufgaben, bei denen einzelne „Kümmerlinge“ Menschen mit HIV zur Seite standen. Im September 2015 fand der von den „Kümmerlingen“ organisierte Ausflug für Menschen mit HIV und ihre Zugehörigen nach Bonn statt. Die Teilnehmenden äußerten sich sehr zufrieden.

Vielen Dank für das tolle Engagement!

Ausblick für 2016

Auch weiterhin sollen positive Frauen qualifizierte Beratung und Hilfe erhalten. Kontakt und Austausch sollen gefördert werden. Der Arbeitsschwerpunkt „HIV-positive Frauen und ihre Familien“ wird 2016 weitergeführt. Die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen sollen noch besser in den Blick kommen.

- Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe „Familienbrunch für Familien mit HIV“
- Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten
- Workshop für HIV-positive Frauen zusammen mit der AIDS-Hilfe Wuppertal e.V.
- Ausflug für Menschen mit HIV in den Sommerferien zusammen mit den Kolleginnen aus dem Ruhrgebiet
- Mitwirkung bei der Weiterentwicklung der landesweiten Arbeit von XXelle
- Mitwirkung bei der landesweiten Hebammen-tagung in Düsseldorf



Deutsche AIDS-Stiftung

Die Deutsche AIDS-Stiftung hilft seit vielen Jahren bedürftigen Menschen mit HIV und Aids in Deutschland durch Einzelhilfen und die Unterstützung von Projekten. Die Stiftung unterstützt zudem viele Hilfs- und Präventionsprojekte, die sich speziell an Migranten wenden. Darüber hinaus fördert die Stiftung seit dem Jahr 2000 internationale Hilfsprojekte im südlichen Afrika.

Mit ihren öffentlichen Aktivitäten tritt die AIDS-Stiftung außerdem für die gesellschaftliche Integration und gegen die Diskriminierung Betroffener ein. Um ihre Hilfsprojekte verwirklichen zu können, führt die Stiftung Benefizevents und Spendenaktionen durch.

Im Jahr 2015 wurden folgende Projekte der AIDS-Hilfe in Düsseldorf mit insgesamt 16.290 Euro unterstützt:

- 1.700 Euro wurden dem Dienstagsfrühstück für Menschen mit HIV und Aids zur Verfügung gestellt. Das Geld wurde für den Einkauf von Lebensmitteln verwendet
- 2.500 Euro wurden dem Projekt Frühstück für Menschen mit Drogenabhängigkeit zur Verfügung gestellt
- Mit 2.500 Euro wurde das niedrigschwellige Beratungsangebot für HIV-positive Beschäftigte unterstützt
- Der Empfang des Community Boards im Rahmen des Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongresses vom 24. bis 27. Juni 2015 in Düsseldorf wurde mit 2.008,39 Euro gefördert
- Der Dolmetscherfonds konnte mit 1.500 Euro gefördert werden
- Die Transkulturelle HIV- und Aidsarbeit wurde seitens der Deutschen AIDS-Stiftung mithilfe einer Spende der privaten Krankenversicherungen mit 8.000 Euro für das Jahr 2015 gefördert

Transkulturelle HIV- und Aidsarbeit/ Beratung und Prävention von Migran- tinnen und Migranten



Rufin Kenfack

Rufin Kenfack ist seit Januar 2015 der neue Ansprechpartner für Migrantinnen und Migranten. Neben der Beratung und Unterstützung von Betroffenen und deren Angehörigen ist er auch für die interkulturelle Präventionsarbeit zuständig. Insgesamt wurden durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der AIDS-Hilfe Düsseldorf unter anderem über 1.048 Stunden zielgruppenspezifische Präventionen geleistet und ca. 708 Stunden Vor-Ort-Arbeit durchgeführt.

Im Jahr 2015 fanden insgesamt 149 Menschen mit Migrationshintergrund den Weg in die AIDS-Hilfe oder wurden von uns an anderen Orten beraten. Bei 40 Klientinnen und Klienten handelte es sich um den Erstkontakt zur AIDS-Hilfe. Ein großer Teil davon aus den umliegenden Gemeinden, aus Düsseldorf und anderen Regionen. Wie in den Jahren zuvor, suchten überwiegend Frauen Unterstützung in der AIDS-Hilfe. Bei den Migrantinnen handelte es sich meistens um Frauen, die im Rahmen der Schwangerschaftsuntersuchung von ihrer Infektion erfuhrten.

Ratsuchende, die die AIDS-Hilfe Düsseldorf im Jahr 2015 aufsuchten, beschäftigten oft folgende Fragen und Probleme:

- Verarbeitung der Diagnose
- Aufklärung über HIV und Übertragungswege
- Behandlungsmöglichkeiten in Deutschland
- HIV in der Familie: Partnerschaft/Familienplanung
- Aufenthalt (Umverteilungsanträge, Weiterleitung im Asylverfahren etc.)
- sozioökonomische Situation (Anträge auf finanzielle Unterstützung, Hilfe durch Anträge bei der Michael Stich Stiftung oder der Deutschen AIDS-Stiftung)
- sozialarbeiterische Hilfestellung (Jobcenter, Sozialamt, Jugendamt, Krankenkassen etc.)

Sprache und Dolmetscherfonds

Wie in den letzten Jahren, konnte die Mehrheit der Migrantinnen und Migranten, die die AIDS-Hilfe Düsseldorf aufsuchten, oft nur sehr unzureichend

Deutsch sprechen oder verstehen. Somit stellten die fehlenden Sprachkenntnisse eine große Zugangsbarriere zur medizinischen Versorgung von Migrantinnen und Migranten dar. Dank der wiederholten Unterstützung der Deutschen AIDS-Stiftung konnten mehrere Beratungsgespräche mithilfe von Kultur- und Sprachmittlern umgesetzt werden, die sonst nicht durchführbar gewesen wären. Besonders Frauen, die von ihrer Infektion im Rahmen der Schwangerschaftsuntersuchung erfuhren, hatten es besonders schwer, weil sie meistens in einem kurzen Zeitraum mehrere Termine sowohl in der MX-Klinik als auch in der Frauenklinik wahrnehmen mussten. Da die Sprache häufig ein Problem darstellte, bekamen diese Frauen vieles nicht mit, verstanden es falsch oder nahmen es einfach nicht wahr. Aber mit der Unterstützung von Sprach- und Kulturmittlerinnen und -mittlern war die Bereitschaft deutlich höher. Bei den Erstgesprächen, bei denen eine Übersetzung benötigt wurde, handelte sich überwiegend um die Sprachen Tigrinja, Russisch und Arabisch. Gespräche auf Englisch und Französisch wurden überwiegend von Rufin Kenfack übernommen.

Zielgruppenspezifische Prävention – speziell für Menschen aus Subsahara-Afrika

Die Präventionsarbeit im Bereich Migration der AIDS-Hilfe Düsseldorf wurde durch Rufin Kenfack geleitet und koordiniert. Unterstützt wurde er bei der Durchführung von zwei Honorarkräften, Comfort Kwarteng und Matthew Owusu aus der afrikanischen Community, die seit geraumer Zeit in der AIDS-Hilfe Düsseldorf beschäftigt sind. Durch die Akquise von Landesmitteln (ZSP) konnten diese Stellen im Jahr 2015 wieder finanziert werden.

Die AIDS-Hilfe Düsseldorf versucht seit einigen Jahren die afrikanische Community für das Thema HIV/Aids zu sensibilisieren. Die Präventionsarbeit bei Migrantinnen und Migranten aus Subsahara-Afrika erfolgte überwiegend aufsuchend. Diese fand unter anderem in Afro-Shops, in Vereinen, bei Sport- und Kulturveranstaltungen sowie in einigen Kirchengemeinden statt. In den Räumlichkeiten der AIDS-Hilfe Düsseldorf treffen sich monatlich zwei unterschiedliche Gruppen und besprechen neben kulturellen Themen auch Themen wie z. B. „sexuelle Gesundheit“.

Während Comfort Kwarteng und Matthew Owusu ausschließlich in der Prävention arbeiteten, wurden Beratungsanfragen von Menschen aus Subsahara-Afrika von Rufin Kenfack übernommen.

Insgesamt 903 Migrantinnen und Migranten aus Subsahara-Afrika wurden im Laufe des Jahres 2015 erreicht.

Netzwerkarbeit

Die Unterhaltung und Pflege von Netzwerken hat sich in der Vergangenheit immer als sehr effektiv und hilfreich für die Durchführung der Arbeit der AIDS-Hilfe erwiesen. Auch im Jahr 2015 legte die AIDS-Hilfe Düsseldorf viel Wert auf solche Vernetzung. So gab es eine Teilnahme an Arbeitskreisen wie z. B. dem Arbeitskreis Flüchtlinge Düsseldorf, Arbeitskreis Migration und Gesundheit, Arbeitskreis AGHNIID der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. in Berlin, Beteiligung an Projekten von „Respekt und Mut“, aktive Beteiligung an einer Studie des RKI (Robert Koch-Institut) zum Thema „Sexuelle Gesundheit für/mit Migrantinnen und Migranten aus Subsahara“ sowie die Mitgründung und Mitkoordination des Netzwerks MISSA (Migrantinnen und Migranten aus Subsahara-Afrika) – NRW, zusammen mit der AIDS-Hilfe Essen und der Aidshilfe NRW.

Erkenntnisse aus 2015 und Pläne für 2016

Migranten und Migrantinnen sind zwar heute besser aufgeklärt als vor 30 Jahren, aber das Thema HIV und Aids wird heute in bestimmten Communitys weiterhin stark tabuisiert. Neben der Tabuisierung innerhalb der eigenen Community stellten sich Sprachkenntnisse, Aufenthaltstitel und die sozialökonomischen Verhältnisse als größte Zugangsbarrieren für diese Menschen heraus. Heute zeigen zwar immer mehr Migrantinnen, Migranten und auch Key-Persons (Schlüsselpersonen) wie Pastoren, Ladenbesitzer, Geschäftsführer mehr Interesse und Gesprächsbereitschaft. Kommt es jedoch zu konkreten Terminvereinbarungen für eine Veranstaltung in ihrer Gemeinde oder ihrem Verein, wird es oft schwierig. Dennoch wurde nochmals deutlich, dass die Präventionsarbeit für Migranten am effektivsten ist, wenn sie mit ihnen gemeinsam geplant und durchgeführt wird. Deshalb soll Partizipation weiterhin gefördert werden. Dies bedarf großer Geduld und ausdauernder, kontinuierlicher Arbeit.

Herzlichen Dank an die Deutsche AIDS-Stiftung, das Land NRW, die Aidshilfe NRW (ZSP) und den M A C AIDS FUND.

Psychosoziale Beratung HIV-positiver substituierter Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher



Annamaria Erdmann und Nicole Thrandorf

Annamaria Erdmann und Nicole Thrandorf sind mit jeweils einer halben Stelle im Bereich „Sucht- und Drogenhilfe“ der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. angestellt. Dies umfasst im Wesentlichen die Beratung von HIV-positiven Menschen mit Drogenerfahrung sowie die psychosoziale Betreuung von Substituierten. Neben den Beratungen werden hier auch viele aufsuchende, niedrigschwellige Projekte verortet.

Beratung

Im Jahr 2015 nahmen zahlreiche Klientinnen und Klienten die Beratungen wahr. Im Rahmen der psychosozialen Beratung (PSB) wurden viele individuelle Hilfen zur Verbesserung der aktuellen Lebenssituation der Klientel angeboten.

Inhaltliche Schwerpunkte waren:

- akzeptanzorientierte, suchtbegleitende Angebote, Ausstiegsberatung, Rückfallprophylaxe, Vermittlung in Substitutionsbehandlung
- Klärung und Sicherung der sozialen und finanziellen Basisversorgung, Vermittlung an das Düsseldorfer Hilfesystem
- Stabilisierung des Selbstwertgefühls, Umgang mit der eigenen Diagnose
- Aufklärung über die Behandelbarkeit von HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, insbesondere Hepatitis
- Informationen rund um HIV (HIV und Kinderwunsch, HIV und Therapie, HIV und Sucht ...)

Das Team nahm 2015 an den Arbeitskreisen Substitution sowie Streetwork und an der Fachgruppe „Menschen mit Lebensmittelpunkt auf der Straße“ teil.

Niedrigschwellige, aufsuchende Arbeit

Aufgrund prekärer Lebenssituationen (Wohnungslosigkeit, Drogenkonsum, Beschaffungsdruck) ist es vielen Hilfebedürftigen unmöglich, Termine zuverlässig einzuhalten; sich kontinuierlich um die eigenen Belange zu kümmern. Angebote müssen daher so gestaltet sein, dass sie den Möglichkeiten der Menschen zeitlich und räumlich angepasst und ohne Vorbedingungen in Anspruch genommen werden können. Auch geht es darum, einen Zugang zu Personen herzustellen, die bisher das Beratungsangebot in den Räumlichkeiten der AIDS-Hilfe noch nicht nutzen.

2015 fanden folgende niedrigschwellige Projekte statt:

„Gelbe Tage“ – Sprechstunde im DrogenHilfeCentrum
In Kooperation mit dem Düsseldorfer Drogenhilfe e.V. und dem Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf wurde die Hepatitis-Impfkampagne „Gelbe Tage“ erfolgreich durchgeführt. Dieses Projekt läuft weiterhin jeden Dienstag in der Zeit von 12.30 bis 13.30 Uhr in den medizinischen Räumen der Drogenhilfe. Im Rahmen des Projektes begleitet Nicole Thrandorf Menschen mit positiven Testergebnissen und beantwortet Fragen rund um Hepatitis.

Gekoppelt sind die „Gelben Tage“ an die Sprechstunde im „Café KoLa“ der Düsseldorfer Drogenhilfe. Somit war im Jahr 2015 die AIDS-Hilfe vor Ort für diese Menschen erreichbar und der Kontakt zu bekannten Klientinnen und Klienten in Phasen akuter Rückfälligkeit konnte aufrechterhalten werden.

Streetwork

Im ersten Halbjahr wurde in Zusammenarbeit mit fifty-fifty-underdog dienstags in der Zeit von 9.30 bis 11.00 Uhr die Holthausener Drogen- und Substitutionsszene aufgesucht. Es wurden steriles Spritzbesteck, Kondome und Gleitgel verteilt, Informationsbroschüren gereicht und viele Gespräche geführt.

Aufgrund mehrerer Gegebenheiten fiel das Streetwork in Holthausen aus und wurde zusehends öfter in anderen Stadtteilen durchgeführt. Derzeit wird von Nicole Thrandorf und Annamaria Erdmann evaluiert, in welchem Stadtteil der Bedarf an Streetwork hoch ist, um entsprechende Orte aufzusuchen.

Frühstück für Menschen mit Drogenerfahrung



Im Jahr 2015 konnten 45 Frühstückstermine verzeichnet werden. Durchschnittlich kamen pro Frühstückstag 16 Besucherinnen und Besucher, somit erreichten wir 2015 insgesamt 726 Besuchskontakte. Ein Rückblick auf das Jahr 2014 zeigt somit einen Anstieg von 157 Frühstückskontakten. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Zahl neuer Kontakte mit 32 Personen relativ konstant. Erstmals wurde erfasst, wie viele der Besucherinnen und Besucher einen Migrationshintergrund aufweisen. Diesbezüglich handelt es sich 2015 um 154 Menschen, größtenteils aus Osteuropa. Besonders hervorzuheben ist, dass sich das ehrenamtliche Team um eine neue Ehrenamtlerin und einen neuen Ehrenamtler vergrößerte. Danke für euer Engagement und eure Empathie!

Das Highlight in diesem Jahr war schon wie im letzten Jahr das Weihnachtsfrühstück: Durch Spenden konnten das Buffet aufgestockt und den Gästen kleine Geschenke gemacht werden.

Herzlichen Dank an die Deutsche AIDS-Stiftung und Henkel!

Nationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher



Am 21. Juli 2015 fand erneut der Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige statt. Der Kollege Jürgen Dörr gestaltete den Gottesdienst für die verstorbenen Drogenkonsumentinnen und -konsumenten mit, für jede und jeden wurde eine Kerze am Altar angezündet. Traditionell fand auf dem Worringer Platz der so-

nannte „Leichenschmaus“ statt. Zwei Ehrenamtler unterstützten Annamaria Erdmann und Nicole Thrandorf, die den Info-Stand der AIDS-Hilfe betreuten. Auch in diesem Jahr konnten Wünsche und Gedanken an die Verstorbenen an einer Gedenkwand befestigt werden. Angehörige konnten Luftballons steigen lassen und somit kleine Nachrichten in den Himmel schicken. Untermalt wurde diese Aktion durch das Gitarrenspiel eines Klienten und eines Mitarbeiters der Drogenhilfe e.V. **Herzlichen Dank an den M A C AIDS FUND, die Bäckerei Oehme und das Blumenhaus Matthes.**

Busprojekt – Streetwork für weibliche Prostituierte auf der Charlottenstraße



Nicole Thrandorf und Marlen Wöpe

Die Aufgabe der AIDS-Hilfe Düsseldorf ist es unter anderem, über Übertragungswege des HI-Virus sowie andere sexuell übertragbare Krankheiten aufzuklären. Das Busprojekt „Streetwork für weibliche Prostituierte auf der Charlottenstraße“ richtet sich ausschließlich an Mädchen und Frauen bzw. Trans*frauen. Den Mitarbeiterinnen des Projektes ist es wichtig, den Frauen Schutzmöglichkeiten aufzuzeigen und die Wichtigkeit der eigenen Gesundheit in den Fokus zu stellen.



Auch 2015 waren die Mitarbeiterinnen der AIDS-Hilfe Düsseldorf in Kooperation mit dem Trebe Café sowie

der Frauenberatungsstelle in den Abendstunden auf der Charlottenstraße im Einsatz. Im Durchschnitt nutzten neun Mädchen und Frauen das Angebot pro Einsatztag, davon fünf osteuropäische Frauen sowie vier Drogenkonsumentinnen.



Die Frauen sind aufgrund der Illegalität des Straßenstrichs einem enormen, repressiven Druck ausgesetzt. Polizei, Ordnungsamt und Staatsanwaltschaft haben ihre Einsätze 2015 deutlich verstärkt. Platzverweise werden weniger ausgesprochen als in den vorherigen Jahren: Häufig kommt es ohne Abmahnung zur Personalaufnahme und somit auch zu Bußgeldern. Sexarbeiterinnen, die keinen festen Wohnsitz haben und somit nicht schriftlich zur Bußgeldforderung aufgefordert werden können, werden per Eilverfahren in Gewahrsam genommen. Dann wird per Gerichtsbeschluss ein sofortiges Strafverfahren gegen sie eingeleitet. In gemeinsamen Arbeitskreisen wurde diese Problematik im Berichtszeitraum häufig diskutiert. Eine erste Einigung mit der Staatsanwaltschaft, Postadressen in sozialen Einrichtungen für die Frauen einzurichten und die Sexarbeiterinnen somit nicht mehr per Eilverfahren in Gewahrsam zu nehmen, erfolgte bereits Ende 2015.

Oftmals besuchten die Frauen den Bus, um sich auszu-ruhen, etwas zu essen und Gespräche zu führen. Besonders in der Winterzeit war es meist sehr voll und gemütlich in der mobilen Anlaufstelle. Wasserfeste Kleidung sowie Informationen über Notunterkünfte konnten ausgegeben werden, Vermittlungen fanden statt. In besonderen Notfällen begleiteten die Mitarbeiterinnen die Frauen auch nach ihrem Arbeitseinsatz.

Die Situation der Notunterkünfte, insbesondere die der Notschlafstellen für Frauen in Düsseldorf, war eines der häufigsten Beratungsthemen. Diesbezüglich fanden 46 Beratungsgespräche statt. Zudem wurden die Frauen im Bedarfsfall von den Sozialarbeiterinnen zu den einzelnen Unterkünften begleitet. Aufgrund der aktuellen

Lage (Kälte in den Wintertagen, Flüchtlingsansturm, Zuwanderung osteuropäischer Menschen, Renovierung der Notschlafstelle) waren die Übernachtungsmöglichkeiten für wohnungslose Frauen, insbesondere zum Jahresende begrenzt. Ein weiterer Schlafsaal wurde eingerichtet, jedoch ohne Möglichkeit auf einen Tagesaufenthalt. Auch waren hier die Zugangsvoraussetzungen für viele Frauen zu hochschwellig.

Ausblick für 2016

Das neue Urteil des BSG (Bundessozialgericht) vom 5.12.2015 zu Unionsbürgern könnte hinsichtlich der problematischen Situation der osteuropäischen Frauen auf dem Straßenstrich (keinen Zugang zum Hilfesystem) Abhilfe schaffen: Demnach haben Unionsbürger spätestens nach sechs Monaten Aufenthalt einen Leistungsanspruch nach dem SGB XII (Sozialgesetzbuch). Erste Anträge sollen Anfang 2016 gemeinsam mit den Frauen gestellt werden. Aufgrund der Sprachbarrieren ist die Begleitung durch eine Sprachmittlerin unabdingbar.

Herzlichen Dank an die Deutsche AIDS-Stiftung und den M A C AIDS FUND für die Unterstützung dieses Angebots!

Rentenberatung

Auch im Jahr 2015 fanden wieder durch einen Berater spezialisierte Beratungen zum Thema Sozialrecht und Rente statt. Insgesamt erfolgten 89 Beratungen, die im Schnitt etwa je 45 Minuten dauerten. Die Menschen, die diese Beratung aufsuchen, sind oft von Problemen wie Verlust der Leistungsfähigkeit, chronischer Erschöpfung und Sorgen um die berufliche Zukunft getrieben. Viele haben auch ganz konkrete Fragen zum Schwerbehindertenrecht oder zu den Möglichkeiten, eine Erwerbsminderungsrente zu bekommen. Nach wie vor gibt es viele Menschen, die durch ihre HIV-Infektion und die Nebenwirkungen der HIV-Therapie stark eingeschränkt sind und die den Anforderungen der Arbeitswelt nicht mehr gerecht werden können. Hier bekommen sie konkrete Hilfe.

Vielen Dank an Heartbreaker, den Förderkreis der AIDS-Hilfe, für die Finanzierung dieses Angebots!

Dienstagsfrühstück für Frauen und Männer mit HIV



Kerstin Kollenberg

Auch 2015 wurde unser Frühstück von vielen HIV-positiven Menschen und ihren Zugehörigen gerne besucht. Es findet dienstags von 10 bis 12 Uhr im Loft-Café der AIDS-Hilfe Düsseldorf statt. Im Durchschnitt kommen etwa 15 bis 30 Gäste. Die Mehrzahl der Besucher sind schwule Männer, jedoch kommen auch immer einige Frauen. Die meisten Gäste kommen regelmäßig. Viele sind berentet oder arbeitslos. Sie haben das Frühstück in ihrer Woche fest eingeplant. Es hat eine familiäre Atmosphäre, öfters werden Angehörige und Freunde mitgebracht. Einige Freundschaften sind beim Frühstück entstanden.

Das Angebot wird von einem tollen ehrenamtlichen Team zusammen mit einer hauptamtlichen Kraft durchgeführt. Das Frühstücksteam arbeitet mit großem zeitlichen Einsatz und viel Engagement. Wöchentlich werden leckere, gesunde und frisch zubereitete Speisen angeboten. So gibt es immer Salat, Quark, frische Früchte, oft auch gedünstetes Gemüse. Die Ehrenamtlichen haben immer wieder neue Ideen für schmackhafte Speisen.

In der hauptamtlichen Beratung während des Angebots geht es oft um erste Informationen zu Sozialleistungen, um Gesundheitsorgen oder um soziale Probleme.

Für die Unterstützung des Frühstücks bedanken wir uns herzlich bei: Bäckerei Bader, Deutsche AIDS-Stiftung, Düsseldorfer Tafel e.V. und Heartbreaker, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf!



Hilfsfonds

Auch 2015 konnte hilfsbedürftigen HIV-Infizierten Unterstützung in finanziellen Notlagen geboten werden.

Menschen, die ihren Lebensunterhalt durch den Erwerb von Leistungsbezügen bzw. ein geringes Gehalt bestreiten, stellt die AIDS-Hilfe einen Hilfsfonds zur Verfügung. Dieser dient der Unterstützung gesundheitlicher Belange: 50 Euro konnten einmal jährlich pro Person ausgezahlt werden. Die Hilfe wurde hauptsächlich für die Befreiung von Zuzahlungen an die Krankenkasse benötigt.

Der Hilfsfonds wurde auch von HIV-positiven Inhaftierten genutzt. Da während eines JVA-Aufenthalts die Ansprüche an die gesetzliche Krankenkasse ruhen und Krankenbehandlungen über die JVA im geltenden Umfang gewährt werden, treten für inhaftierte Menschen keinerlei weitere Kosten bezüglich der Gesundheitsversorgung auf. Die finanzielle Beihilfe während der Inhaftierungszeit wurde somit hauptsächlich für zusätzliche Einkäufe von Lebensmitteln etc. genutzt.

Auch wurde Hilfesuchenden, die sich in stationärer Behandlung befinden, weiterhin alle zwei Wochen ein Telefongeld von 15 Euro übergeben. Somit konnten soziale Kontakte aufrechterhalten werden.

Insgesamt konnte ein Betrag von 10.312 Euro ausgezahlt werden. 229 Klienten haben das Angebot 2015 in Anspruch genommen.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Spendern und bei Heartbreaker, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf!

Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

Kurzkonzept

Allen Aufgaben des Bereichs liegt das Prinzip der Gleichbehandlung zugrunde. Alle Menschen, egal ob mit HIV oder nicht, haben Anspruch auf Chancengerechtigkeit. Dafür wirbt der Bereich mit seiner Arbeit. Ressentiments sollen abgebaut und für mehr Toleranz, Akzeptanz und Solidarität gegenüber Menschen mit HIV und Aids geworben werden.

In unserer Gesellschaft sollten alle Menschen ihren individuellen Lebensentwurf umsetzen können, ohne dass sie dafür benachteiligt werden. Mit der Antidiskriminierungsarbeit geht der Gedanke einher, die Unterschiedlichkeit der Menschen sichtbar zu machen und deren vielfältige Lebensentwürfe in die Gesellschaft zu integrieren.

Am 18. August 2006 ist das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) in Kraft getreten. Dieses Gesetz wirkt Benachteiligungen aufgrund von bestimmten Merkmalen entgegen und bildet somit eine der Grundlagen für die Antidiskriminierungsarbeit. Ziel dieses Gesetzes ist es, „Benachteiligungen wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.“

Einleitung

Im Bereich Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. arbeiten drei hauptamtliche Kräfte auf drei Vollzeitstellen. Darüber hinaus gibt es eine Kraft für den Bereich Sozial Media und Homepage-Pflege. Ein großes Team ehrenamtlicher Helfer ist im Fundraising und der Öffentlichkeitsarbeit ebenfalls aktiv.

Die Bereichsleitung liegt bei Yvonne Hochtritt, ebenso die fachliche Leitung des Bereichs Ehrenamtlichkeit. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Antidiskriminierungsarbeit. Es wird nicht nur für die Beratungsstelle, sondern auch für die Tochtergesellschaft Care24 PflegeService gGmbH gearbeitet.

Der Arbeitsbereich wurde auch 2015 maßgeblich von Heartbreaker, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., unterstützt. Vielen herzlichen Dank dafür!

Fundraising



Yvonne Hochtritt

Die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. ist seit Anbeginn ihrer Arbeit auf Spenden angewiesen und bittet die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger immer wieder um Spenden für die so wichtigen Projekte zugunsten Menschen mit HIV und Aids. Fast 40 Prozent des Gesamthaushalts müssen durch Eigenmittel finanziert werden. Das heißt durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Erbschaften, Geldauflagen und vieles mehr. Das Team arbeitet hart daran, durch Aktionen, Ideen und neue Konzepte Spenden für Menschen mit HIV und Aids zu akquirieren. Leider werden die Zeiten für Spendenakquise nicht leichter. Das Thema Aids ist nicht mehr spektakulär, Unterstützer der ersten Stunde sterben und auch die ein oder andere Firma schließt oder muss ihren Spendenetat einfrieren. Die öffentliche Förderung macht Schritte im Bereich der Tarifierhöhung und Teuerungskosten nicht mit. Die Auswirkungen sind in der Beratungsstelle sehr spürbar. Diesem Trend versucht die AIDS-Hilfe mit verschiedenen Maßnahmen entgegenzuwirken. Wer dabei helfen möchte, ist herzlich willkommen!

Vielen herzlichen Dank an alle Menschen, die mit ihrem Engagement die Anliegen von Menschen mit HIV und Aids gestärkt und die Arbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf und Care24 unterstützt haben!

Hier ein kleiner Einblick in die vielfältigen Aktionen, Projekte und Veranstaltungen aus 2015 (Auszüge)

Stöckeln für den guten Zweck

Am 17. Mai 2015 fand die Jahreshauptversammlung der KG Regenbogen im Henkelsaal auf der Ratinger Straße statt. Vor Beginn der Mitgliederversammlung übergaben der Präsident Andreas Mauska und der Vorsitzende Klaus Berger einen Spendenscheck an die AIDS-Hilfe Düsseldorf. Der Vorstand der KG Regenbogen hatte die Erlöse des „Tunte Lauf!“ auf tolle 6.666 Euro aufgestockt. Die Spende wird in Projekte der AIDS-Hilfe fließen, die alle auf Förderung angewiesen sind. Zum Beispiel in das Projekt „Health Support auf Planetromeo.com“. Seit 20 Jahren steht der einst auf der Königsallee gestartete „Tuntenlauf“ am Karnevalssamstag als fester Termin in den Kalendern vieler Närrinnen und Narren.

Vielen Dank an die Mitglieder der KG Regenbogen, allen Gästen von „Tunte Lauf!“ und allen weiteren Unterstützern.

Pink Monday unterm Regenbogen



Am 20. Juli, dem Pink Monday – seit Langem eine feste Tradition auf der Größten Kirmes am Rhein –, schwärmten wieder Ehrenamtliche und Hauptamtliche der AIDS-Hilfe Düsseldorf aus, um Kondome, Gummibärchen und rote Schleifen zu verteilen und Spenden für die wichtigen Projekte der AIDS-Hilfe zu sammeln. Traditionell startet der „Pink Monday“ um 17 Uhr an der Schwarzwald Christel. Das Wetter spielte mit und die Stimmung war super! Nach einem nur kurzen Schauer war sogar ein wunderschöner Regenbogen über der Kirmes zu sehen.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgemacht und die AIDS-Hilfe auf der Kirmes unterstützt haben. Ein großes Dankeschön an Christian Zeelen, Randi Blöcker, das Team von Center TV und Käthe Köstlich für die Unterstützung und charmante Berichterstattung.

Für 2016 ist Folgendes geplant (Auszüge)

- die Beziehung zu den Spendern und Unterstützern der AIDS-Hilfe Düsseldorf soll (noch) besser gepflegt werden. Wir möchten auf die Menschen zugehen und sie nach ihren Wünschen und Bedürfnissen befragen
- anlässlich des Welt-Aids-Tages am 1. Dezember wird es wieder zahlreiche Aktivitäten geben

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf zielt darauf ab, potenziellen Klienten und Ratsuchenden Angebote bekanntzumachen und für diese niedrigschwellig erreichbar zu sein. Darüber hinaus möchten wir auch für die Allgemeinbevölkerung, Politik und Kooperationspartner der erste Ansprechpartner in Düsseldorf und Umgebung sein, wenn es um den Themenkreis HIV und Aids geht. Inhalte der Arbeit und

die Anliegen von Menschen mit HIV und Aids müssen immer wieder thematisch aufbereitet, an die Medien weitergeleitet und forciert werden. Medienkontakte müssen gepflegt und betreut werden.

Hier ein kleiner Einblick in die vielfältigen Aktionen, Projekte und Veranstaltungen aus 2015 (Auszüge)

Empfang des Community Boards zum DÖAK 2015

Das Community Board (Interessenvertretung Positiver)



des Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongresses 2015 in Düsseldorf hatte sich zum Ziel gesetzt, diesen deutschsprachigen Kongress so mitzugestalten, dass auch und gerade Menschen mit HIV und Aids den größtmöglichen Nutzen daraus ziehen können. In diesem Sinne wurde

versucht, das Kongressprogramm, die Rahmenbedingungen und auch das Begleitprogramm des DÖAK auf die Wünsche, Bedürfnisse und Anforderungen von Menschen mit HIV und Aids auszurichten.

Im Rahmen des Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongresses lud das Community Board HIV-positive Menschen und ihre Freunde herzlich zu einer Schifffahrt auf dem Rhein ein. Die Bootsfahrt war bei sommerlichem Wetter ausverkauft und die 180 Gäste verlebten einen kurzweiligen Abend auf der MS Warsteiner. Unterhalten wurden sie dabei von dem Akustik-Duo Léger, Travestiestar Käthe Köstlich und Zaubertainer Charlie Martin. Ein toller Abend, der für viele zu schnell zu Ende ging. In der Altstadt wurde noch bis in die Nacht weitergefeiert.

Das Team der Öffentlichkeitsarbeit hatte die Veranstaltung maßgeblich geplant, vorbereitet und durchgeführt. An Bord waren auch die Düsseldorfer Health!angels dabei.

Vielen Dank an alle Unterstützer, Spender, Künstler, Ehrenamtliche und Gäste.

Sommerfest „Gel(i)ebte Vielfalt“



Am Samstag, den 22. August 2015 fand das beliebte Hinterhof-Sommerfest der AIDS-Hilfe Düsseldorf statt – unter dem Motto „30 Jahre gel(i)ebte Vielfalt“. Und das Wetter spielte – nach den vergangenen, verregneten Festen im Loft-Café – endlich einmal wieder mit sommerlichen, heißen Temperaturen und viel Sonnenschein mit. Und so waren auch viele Besucher zugegen. Dr. Gregor Müller von der Albert-Schweitzer-Apotheke spendete die Grillwürstchen, es gab ein leckeres und üppiges Buffet – zubereitet von den Ehrenamtlichen Cobers und Saverio, ergänzt durch viele weitere Essensspenden der zahlreichen Gäste. Das Motto spiegelte sich in der wunderschönen Deko der Kreativ-Gruppe wider. Überall hingen überdimensionale bunte Herzen, und kleine süße Blumensträuße – von Blumen Matthes gespendet – verzierten die Tische. Nach dem Fest durften die Blumen als kleine Erinnerung an eine schöne Feier mit nach Hause genommen werden.

Aventem stellte die tolle Musikanlage zur Verfügung und die Brauerei Füschen sorgte für erfrischendes Bier. Durstalarm spendete weitere Getränke und Equipment, Josef Hinkel die Brötchen – die Unterstützung war wieder groß. Es war ein bunt gemischtes Miteinander von Freunden, Klienten, Kooperationspartnern, Ehrenamtlichen und Mitgliedern der AIDS-Hilfe Düsseldorf. **Ein herzliches Dankeschön an alle fleißigen Helfer, Unterstützer, Essensspender, die kreativen Bastler und an die Arbeitsgruppe.**

Für 2016 ist Folgendes geplant (Auszüge)

- 2016 wird die AIDS-Hilfe Düsseldorf eine neue Homepage bekommen: www.duesseldorf.aidshilfe.de wird komplett neu programmiert. Mit neuer Technik, die Seite wird responsive sein und Teile auch ins Englische und Französische übersetzt. Weitere Möglichkeiten, die AIDS-Hilfe mit Spenden zu unterstützen, werden eingeplant
- 2016 wird die AIDS-Hilfe Düsseldorf ein neues Corporate Design (CD) bekommen. Das heißt, das Logo, die Schreibweise und alle Materialien vom Briefpapier bis hin zur Visitenkarte werden überarbeitet. Die Kommunikationsagentur Kunst und Kollegen hat dies der AIDS-Hilfe Düsseldorf zu ihrem 30-jährigen Jubiläum geschenkt. Vielen Dank!

Danke an alle Menschen, die mit ihrem Engagement die Anliegen von Menschen mit HIV und Aids gestärkt und die Arbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf und Care24 PflegeService unterstützt haben!

Online-Fundraising/Social-Media

Online-Fundraising/Social-Media wird vom Bereich Öffentlichkeitsarbeit betreut. Angebote und Vorträge der AIDS-Hilfe Düsseldorf sowie Neuigkeiten werden zeitnah auf facebook veröffentlicht und beworben. Einträge in andere Internetseiten und Onlinekommunikationen werden vorgenommen. Regelmäßig werden Informationen via Newsletter an Interessierte versendet und so schnell über Angebote und News rund um die AIDS-Hilfe Düsseldorf berichtet.

Onlinearbeit

„Internetarbeit“ ist ein Teil des Bereichs Fundraising und Öffentlichkeit. Es werden diverse Seiten der AIDS-Hilfe Düsseldorf und Care24 PflegeService betreut.

2015 handelte es sich hierbei um folgende Homepages:

- www.duesseldorf.aidshilfe.de
- www.care24-pflegeservice.de
- www.duesseldorf19228.de

Neben gelegentlichen Programmierarbeiten liegt ein Großteil der Arbeit in der redaktionellen Betreuung der Seiten. So werden Interessierte zum Beispiel immer wieder über Aktuelles aus der AIDS-Hilfe informiert, finden hier schnell den richtigen Ansprechpartner für ihr Anliegen und erfahren von Vorträgen und zukünftigen Gruppentreffen.

Ein Newslettertool wurde für Abonnenten eingeführt. Dieses ist grafisch ansprechender und in der Bedienung einfacher. Damit werden wieder regelmäßige News rund um AIDS-Hilfe an den Verteiler versendet. Eintragen kann man sich übrigens dafür auf www.duesseldorf.aidshilfe.de.

Für 2016 ist Folgendes geplant (Auszüge)

- die neue Homepage für die AIDS-Hilfe Düsseldorf startet 2016. Dafür müssen viele Recherchen betrieben, Bilder und Logos gesucht und Texte geschrieben werden. Teile der Seiten sollen auch ins Englische und Französische übersetzt werden

Mitgliederbetreuung, Spenden- und Bußgeldakquise



Heike Gröper

Die Anliegen rund um eine Mitgliedschaft bei der AIDS-Hilfe Düsseldorf werden in diesem Bereich bearbeitet. Auf Fragen zu neuen Mitgliedschaften, sämtliche Änderungen, die jeweiligen Mitgliedskonten betreffend, und die dazugehörigen Spendenquittungen finden Sie hier Antwort.

Die Datenbank, in der sich die Kontaktdaten aller Mitglieder, Spender und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins befinden, wird maßgeblich hier gepflegt und unter den Auflagen des Datenschutzes auf dem neuesten Stand gehalten. Unterschiedlichste Mailings, zum Beispiel das Spendermailing zum Welt-Aids-Tag und die Aussendungen an die Mitglieder, beispielsweise Einladungen zum Sommerfest oder der Nikolausparty, werden von hier aus gesteuert.

Freunde und Freundinnen, Förderer und Unterstützer der AIDS-Hilfe Düsseldorf finden unterschiedlichste Gelegenheiten, den Verein mit einer Spende zu unterstützen.

Wenn Sie Fragen zu sogenannten Anlassspenden haben, Sie vielleicht bei Ihrem nächsten Firmenjubiläum oder runden Geburtstag – anstatt Geschenke selbst entgegenzunehmen – etwas für andere tun möchten und eine Spendensammlung zugunsten der AIDS-Hilfe initiieren, wenden Sie sich an uns. Wir beraten Sie dazu gerne und stellen Ihnen Informationsmaterial und rote Schleifen zur Verfügung.

Unsere Spendendosen sind in vielen Düsseldorfer Geschäften präsent. Bei Friseuren, Optikern, Blumenhändlern, in Cafés, Kneipen und Restaurants. Auch zahlreiche Apotheken und Arztpraxen unterstützen die Anliegen der AIDS-Hilfe.

Die Ausgabe, Betreuung und Rückführung der Spendendosen erfolgt über diesen Bereich.

Sollten auch Sie die Möglichkeit haben, eine Spendendose in Ihrem Geschäft aufzustellen, freuen wir uns über Ihren Anruf.

Welt-Aids-Tag



Zahlreiche Veranstaltungen fanden wieder am und um den Welt-Aids-Tag herum in Düsseldorf statt. Der 28.

Welt-Aids-Tag stand – bereits zum zweiten Mal unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Thomas Geisel – wieder unter dem Motto „Positiv verbunden sein“.

■ in einigen Düsseldorfer Theatern wurden in alter Broadway-Tradition Spendensammlungen für die AHD durchgeführt. Zum wiederholten Mal durften unsere Mitarbeiterinnen bei Kay Lorenz vom Kom(m)ödchen zu Gast sein, um nach der Vorstellung des Kom(m)ödchen-Ensembles eine Spendensammlung durchzuführen

■ auch die Komödie an der Steinstraße hieß uns willkommen, warb beim Publikum des Stückes „Schwanensee in Stützstrümpfen“ um Aufmerksamkeit für die Situation von Menschen mit HIV und Aids und kündigte die anschließende Spendensammlung an

■ im Savoy Theater war der Chansonier Tim Fischer, begleitet von Rainer Bielfeldt und Thomas Keller, mit dem Programm zu seinem 25-jährigen Bühnenjubiläum zu Gast. Die Mitarbeiterin bekam die Gelegenheit, das Publikum über die Arbeit der AIDS-Hilfe Düsseldorf zu informieren und um Spenden zu bitten, die nach der Vorstellung von Tim Fischer und seinen Musikern persönlich entgegengenommen und an die Mitarbeiterin übergeben wurden

■ auch Mayo Velvo ließ es sich nicht nehmen, bei seiner Weihnachtsshow „Have yourself a velvo little Christmas“ in der Jazz-Schmiede mit Pianist Thomas Möller zum Spenden aufzurufen und unterstützte die Mitarbeiterin bei der anschließenden Sammlung

Einen ganz herzlichen Dank an alle Künstler und Theaterbetreiber für das herzliche Willkommen, die tolle Unterstützung und so viel Engagement.

■ vor dem Sevens, Düsseldorfs bekannter Shoppingmall auf der Königsallee, positionierten sich die AIDS-Hilfe und der Förderkreis Heartbreaker bereits zum 10. Mal mit einem Info- und Teddyverkaufsstand. Ein herzliches Dankeschön an den Circus Merz & Pillini, der uns seinen großen Teddy „Mepi“

ausgeliehen hat, um die Aufmerksamkeit der Passanten auf unseren Stand zu lenken

- das Centermanagement des Sevens hieß uns wieder gerne willkommen und spendete Strom und Logistik. Einige Düsseldorfer Politiker und Prominente setzten sich für den guten Zweck ein und sammelten Spenden, verteilten rote Schleifen und verkauften die beliebten Solibären
- nach dem Motto „Crazy-Monday goes X-Mas“ wurde in Deans Bistro mit einem Drei-Gänge-Menü gefeiert. Unter der Regie von Käthe Köstlich gab es eine Tombola zugunsten der AIDS-Hilfe

Das jährliche Spendermailing an unsere treuen Geldspender fand gute Resonanz und einige größere Einzelspenden fanden den Weg in den Spendentopf.

Allen Unterstützern, ehrenamtlichen Helfern und Spendern sei an dieser Stelle für ihr Engagement ganz besonders herzlich gedankt.

Bußgeldakquise

Neben Spenden und Mitgliedsbeiträgen spielen Zuweisungen aus Gerichts- und Ermittlungsverfahren nach wie vor eine wichtige Rolle im Fundraising der AIDS-Hilfe. Richter und Staatsanwälte wurden angeschrieben. Die zuweisenden Stellen wurden regelmäßig über den Stand der Zahlungen informiert. Dankesbriefe, aus denen die Verwendung der Gelder hervorgeht, rundeten die Korrespondenz mit Gerichten und Staatsanwaltschaft ab. Die zuständige Generalstaatsanwaltschaft wurde über die satzungsgemäße Verwendung informiert.

Vielen Dank an alle Richter, Staatsanwälte und zuständigen Stellen für die Zuweisung von Bußgeldern. Leider waren diese Zuwendungen 2015 weiterhin stark rückläufig. Da diese Geldmittel die Arbeit der AIDS-Hilfe in der Vergangenheit enorm unterstützt haben, hoffen wir auf eine Verbesserung im Jahr 2016 und werden neue Überlegungen starten, wie dies zu bewerkstelligen ist.

Monatstermine

In verschiedenen Print- und Onlinemedien findet die AIDS-Hilfe Düsseldorf Erwähnung. Die regelmäßig monatlich in der AIDS-Hilfe stattfindenden Termine, Vorträge und sonstigen Veranstaltungen und die Kontaktdaten der Beratungsstelle werden veröffentlicht, sodass Hilfesuchende diese schnellstmöglich finden.

Für 2016 ist unter anderem Folgendes geplant

- unser Anliegen ist es, noch mehr Menschen für die Belange von Menschen mit HIV und Aids zu interessieren und zur Unterstützung zu animieren. Sei es durch eine Mitgliedschaft bei der AIDS-Hilfe Düsseldorf, durch eine Spende oder den ehrenamtlichen Einsatz, regelmäßig in einer Gruppe oder sporadisch zu bestimmten Aktionen

Das wichtige Thema HIV und Aids darf nicht in Vergessenheit geraten und soll – nicht nur zum Welt-Aids-Tag – im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Wir wünschen uns weiter mehr Akzeptanz und Toleranz gegenüber Menschen mit HIV und Aids!



KUNST UND KOLLEGEN

Kommunikationsagentur gmbh

Kommunikationsagentur Kunst und Kollegen

Kunst und Kollegen (KuK) ist eine inhabergeführte Kommunikationsagentur mit Sitz in Düsseldorf-Unterbilk, die die AIDS-Hilfe Düsseldorf und Heartbreaker, den Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf, bereits seit einigen Jahren in Sachen Design und Kommunikation pro bono berät und unterstützt.

Das Team rund um Rainer Kunst (Gründer und Inhaber von KuK) hat uns so auch 2015 wieder bei einer ganzen Reihe von Aktionen zur Seite gestanden. Im vergangenen Jahr wurden beispielsweise das Logo und die Materialien zur Küchenparty im März entwickelt, zudem die Kampagne zum 30-jährigen Jubiläum der AIDS-Hilfe Düsseldorf (Oktober 2015) und das Logo zur Welt-Aids-Tag-Kampagne „positiv verbunden sein“. Weiterhin wurden ab Frühsommer gemeinsam die Arbeiten für Heartwork geplant und umgesetzt, die eine Vielzahl von Materialien umfassen: Logo-Entwicklung, Produktion von Save-the-date-Karten, Einladungen, Gästetaschen usw.

Wir freuen uns sehr, dass die vertrauensvolle und langjährige Zusammenarbeit mit Kunst und Kollegen auch 2016 fortgesetzt werden soll.

Die AIDS-Hilfe Düsseldorf und Heartbreaker sagen „Herzlichen Dank!“ an Kunst und Kollegen für die treue, verlässliche und inspirierende Unterstützung.

Werbung



Julia Sanchez-Jochum

Seit Januar 2015 werden die Aufgaben wieder von Julia Sanchez-Jochum betreut, die aus ihrer Elternzeit zurückgekehrt ist. Allerdings mit reduzierter Stundenanzahl. Die Gestaltung und Erstellung diverser Werbe- und Kommunikationsmittel für die AIDS-Hilfe Düsseldorf und für Care24 PflegeService liegt in der Zuständigkeit des Bereichs Öffentlichkeitsarbeit. Auch die Produktionsbeauftragung und Kontrolle der gelieferten Druckmaterialien wird übernommen. Informationen und neue Angebote werden monatlich im Schaukasten vor dem Hauseingang ausgehangen.

Materialien für 2015 (Auswahl)

AIDS-Hilfe Düsseldorf

- Aktualisierung der Geschäftsausstattung (Briefbögen, Wegleitsystem, Visitenkarten)
- Erstellung diverser Werbematerialien für den Community Board Empfang des DÖAK
- Logoerstellung „30 Jahre gel(i)ebte Vielfalt“ zum 30-jährigen Jubiläum der AIDS-Hilfe Düsseldorf sowie Erstellung weiterer Medien (Banner, T-Shirts für Demoparade, Roll-up, Buttons, Aufkleber)
- Gestaltung der Einladung zum „Festakt 30 Jahre AIDS-Hilfe Düsseldorf“ und zur Gedenkfeier Erweiterung der Kunstinstallation „Namen und Steine“
- Gestaltung diverser Flyer für Angebote für Menschen mit HIV und Aids (Flyer und Plakat „Familienbrunch“, Flyer „Komm in Bewegung“, „Gelbe Tage Düsseldorf“, Flyer „Positiv älter werden 50plus HIV“, Flyer „Sexuelle Gesundheit“ in drei Sprachen, Flyer „Selbstverteidigung auf der rue“, Einladung zum Sommerfest und Nikolausfeier, Flyer „Trauertänze“, Angebote und Programm zum Welt-Aids-Tag etc.)
- Gestaltung der dreimal pro Jahr erscheinenden Hauszeitschrift :info
- Gestaltung des Jahresberichts 2014

Care24 PflegeService

- Aktualisierung der Geschäftsausstattung

Für 2016 ist Folgendes geplant (Auszüge)

- Gestaltung des Jahresberichts 2015
- Gestaltung der dreimal pro Jahr erscheinenden Hauszeitschrift :info

- Betreuung der Umsetzung des neuen Corporate Designs für die AIDS-Hilfe Düsseldorf
- Gestaltung neuer Flyer, um die Angebote der AIDS-Hilfe zu bewerben

Ehrenamtliche Mitarbeit

Julia Sanchez-Jochum hat die Aufgabe der Ehrenamtskoordinatorin übernommen. Dafür stehen ihr vier Wochenstunden zur Verfügung. Viele Projekte der AIDS-Hilfe können nur durch ehrenamtliche Mitarbeit realisiert werden. Das Ehrenamt ist daher ein wichtiger Bestandteil der AIDS-Hilfe-Arbeit. Es besitzt eine langjährige Tradition – schließlich ist die AIDS-Hilfe aus einer ehrenamtlichen Selbsthilfe-Initiative entstanden. Um jedem Interessierten den passenden Engagementbereich vorstellen zu können, werden in persönlichen Gesprächen Interessen sowie zeitliche und persönliche Ressourcen geklärt, da die verschiedenen Tätigkeitsbereiche unterschiedliche Anforderungen mitbringen. Diese Beratung dient dem gegenseitigen Kennenlernen und wird von den Ehrenamtlichen sehr geschätzt.

Arbeitsschwerpunkt und inhaltliche Arbeit

Die Ehrenamtlichen engagieren sich in verschiedensten Arbeitsbereichen. Ihnen allen ist gemeinsam der Wunsch, sich für Menschen mit HIV und Aids einzusetzen und für Solidarität und Akzeptanz zu werben:

- als „Aufklärungselche“ in der schwulen Szene, als „Heartbreaker“ bei der Durchführung von Benefizveranstaltungen oder als Mitarbeiter am Empfang. Ehrenamtliche Mitarbeiter führen wichtige Versorgungsprojekte für HIV-positive Menschen in der AIDS-Hilfe durch: das Dienstagsfrühstück für Menschen mit HIV und das Donnerstagsfrühstück für drogengebrauchende Menschen
- HIV-positive Menschen stellen sich für Gespräche mit neudiagnostizierten Betroffenen zur Verfügung, nehmen bei Präventionsveranstaltungen in der AIDS-Hilfe, in Schulen und Jugendeinrichtungen teil, bieten den Schülern/innen die Möglichkeit, durch Rede und Antwort Berührungssängste abzubauen und fördern damit die Solidarität mit Betroffenen
- die „Kümmerlinge“ begleiten und unterstützen HIV-positive Menschen in ihrem Alltag und auch der Vorstand der AIDS-Hilfe arbeitet ehrenamtlich

Neben einem regelmäßigen Engagement gibt es auch die Möglichkeit, sich im Aktivistenpool eintragen zu lassen. Diese Ehrenamtlichen helfen bei Aktionen wie

z. B. dem Welt-Aids-Tag oder bei Benefizveranstaltungen (Vorbereitungen, Aufbau, Durchführung von Veranstaltungen sowie Spendensammelaktionen) mit.

Unser besonderer Dank gilt den sehr engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Viele wichtige Projekte könnten sonst nicht umgesetzt werden. 2015 leisteten 281 Ehrenamtliche insgesamt 6.341 Stunden.

Außerdem bietet die AIDS-Hilfe ihren Ehrenamtlichen

- Betreuung durch einen hauptamtlichen Mitarbeiter
- regelmäßige Gruppentreffen zum Austausch
- Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung (z. B. zu HIV und Aids, Antidiskriminierungsarbeit)
- Bescheinigung über das ehrenamtliche Engagement

Kooperation im Einzelfall und in Gremien

Die AIDS-Hilfe Düsseldorf bedankt sich besonders bei: Mach Mit – die Freiwilligenzentrale der Diakonie Düsseldorf, Caritas Freiwilligenagentur Impuls, Düsseldorf – aktiv.net e. V. **Unser Dank geht außerdem an den Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband für die finanzielle Unterstützung.**

Welt-Aids-Tag

Auch 2015 unterstützten viele Ehrenamtliche den Stand der AIDS-Hilfe Düsseldorf auf der Königsallee und verteilten rote Schleifen, sammelten Spenden und verkauften Solibärchen. Dabei kamen über 1.900 Euro an Spenden und 1.410 Euro durch den Teddy-Verkauf zusammen. Ein tolles Ergebnis.

Als Dankeschön veranstaltete die AIDS-Hilfe eine Nikolausparty, bei der der traditionelle Wander-Spendenpokal an die erfolgreichsten Spendensammler vergeben wurden. Die AIDS-Hilfe Düsseldorf hofft weiterhin auf so viel Engagement und bedankt sich ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit!

Planungen für 2016

- neue Bedarfe der einzelnen Engagementbereiche werden abgefragt und aktualisiert, neue Angebote unterstützt und installiert
- Rundbriefe informieren über relevante Informationen zum Ehrenamt
- für Ehrenamtliche soll es wieder zwei gruppenübergreifende Treffen geben, um allgemeine Informationen rund um die AIDS-Hilfe zu geben, sich kennenzulernen und untereinander die Tätigkeitsbereiche vorzustellen

Leistungsstatistik

Die bisher genannten Zahlen haben nur einzelne Arbeitsbereiche beleuchtet und jeweils nur einen Teil der dort erbrachten Leistungen, da z.B. die von allen präventiven und psychosozialen Arbeitsbereichen erbrachte allgemeine Beratung zu HIV und Aids in diesen Zahlen nicht enthalten war.

Mit dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Düsseldorf ist die Erhebung bestimmter Leistungszahlen zum Nachweis unserer Leistungen vereinbart. Hier zunächst ausgewählte Zahlen aus der Erfassung für das Land Nordrhein-Westfalen:

Ehrenamtliche Mitarbeit

281 Personen haben 6.341 Zeitstunden gearbeitet.

Primärpräventive Maßnahmen

16.706 unmittelbare personalkommunikative Kontakte (Gespräche mit Einzelpersonen und mit Personen in kleinen Gruppen) fanden statt.

Die erreichten Menschen teilen sich wie folgt auf:

56 % männlich

44 % weiblich

38 % bis 21 Jahre alt

62 % 22 Jahre und älter

44 % mit erkennbarem Migrationshintergrund

Sekundär- und tertiärpräventive Maßnahmen

(Beratung und Betreuung)

6.836 unmittelbare personalkommunikative Kontakte (Gespräche mit Einzelpersonen und mit Personen in kleinen Gruppen) fanden statt.

Die erreichten Menschen teilen sich wie folgt auf (siehe auch »Wer nutzt unser Beratungs- und Unterstützungsangebot?«, Seite 15):

67 % männlich

33 % weiblich

3 % bis 21 Jahre alt

97 % 22 Jahre alt und älter

36 % mit erkennbarem Migrationshintergrund

Leistungsstatistik der hauptamtlichen Mitarbeiter

1. Januar bis 31. Dezember 2015

Leistungen Nur hauptamtliche Mitarbeiter
1. Multiplikatorenarbeit
2. Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit, die die Ausbreitung von HIV verhindern soll
3. Primärpräventive Einzel- und Paarberatungen und telefonische Fachberatungen
4. Psychosoziale, psychologische und medizinische Beratung, Betreuung, ärztliche Diagnostik, Therapie
5. Gruppen- und Begegnungsangebote für Betroffene, Angehörige und Freunde
6. Krisenintervention und Sterbebegleitung
7. Hilfsfonds
8. Klientenbezogene Kontakte mit Dritten sowie Schriftverkehr (Anträge, Berichte und Stellungnahmen)
9. Fachliche Begleitung ehrenamtlicher Mitarbeiter
10. Koordination und Vernetzung
11. Beratung zu Hepatitis
Gesamtsumme Stunden

(Entsprechend den Vereinbarungen mit der Stadt Düsseldorf – Anlage zum Rahmenvertrag zur Sicherung von sozialen Diensten und Leistungen zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege)

Vereinbarte Kennzahlen	Ist Leistungen/Stunden	Summe Stunden
a Gruppenveranstaltung	36/118,8	
b Einzelfachberatung	120/99,8	
c Kurzberatung	242/112,8	331,4
a Zielgruppenspezifische Prävention	390/1.048,5	
b Vor-Ort-Arbeit (zielgruppenspezifische Prävention)	320/707,8	
c Massenmediale, nicht zielgruppenspezifische Prävention	840/1.961,7	
d Entwicklung und Planung von Projekten und Aktionen	1.071/1.259,6	4.977,6
a Einzelberatung	115/63,7	
b Paarberatung	6/8,3	
c Kleingruppenberatung	1/2	
d Telefonische Fachberatung	470/155,4	
e Telefonkontakt/Informationsweitergabe	247/47,9	
f Onlineberatung	262/71,2	348,5
a Psychosoziale Beratung und Betreuung	1.058/995,3	
b Psychologische Diagnose, Beratung und Betreuung	622/602,9	
c Hausbesuch außerhalb der Institution (erfasst unter a und b)		
d Onlineberatung	101/21,4	
e Telefon- und Schriftkontakt mit Betroffenen	609/162,4	
f Rentenberatung	89/64,8	1.846,8
a Gruppen- und Begegnungsangebot	182/541,7	542
a Kriseninterventionen und Sterbebegleitung	47/54,2	54
a Betreuung	189/67,9	68
a Klientenbezogener Kontakt mit Dritten	488/186,8	187
a Gruppenveranstaltung	49/171,8	
b Gruppentreffen	111/213,5	
c Kurzberatung	835/417,5	803
Fall- und trägerübergreifende Koordination	668/1.427,3	1.427
a Präventive Beratung	2/0,8	
b Psychosoziale Beratung	6/3,8	5
		10.590

An Wegezeiten zu Außenterminen sind weitere 784 Stunden aufgelaufen.

Datenschutz

Datenschutz-Jahresbericht 2015 der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., Care24 PflegeService gGmbH und Schwul- lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V.



Barbara Engelmann

Der Schutz der Menschen, die HIV-infiziert oder an Aids erkrankt, schwul, lesbisch oder transsexuell sind, ist der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. seit 30 Jahren ein Anliegen. Hier können sie sich in einer geschützten Umgebung beraten lassen.

Datenschutz ist Schutz der Menschen!

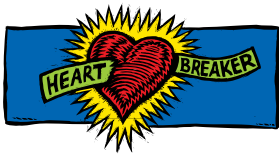
Ohne Eigenverantwortung der verschiedenen Arbeitsbereiche lässt sich Datenschutz kaum verwirklichen. Die Datenschutzbeauftragte kann nicht die Verantwortung vor Ort ersetzen und muss sich wegen begrenzter Ressourcen auf die verantwortlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verlassen.

Der Schwerpunkt der Arbeit 2015 war die IT-Sicherheit, im Besonderen die Sicherheit der Datenverarbeitung. Wir sind in hohem Maße von der ordnungsgemäßen Funktion der EDV abhängig. Ihre besondere Bedeutung liegt in hohem Verfügbarkeitsanspruch und ihrer Schlüsselfunktion für Verwaltungsprozesse. Ausfälle der EDV stellen eine ernste Bedrohung für die Existenz der AIDS-Hilfe, Care24 und des Jugendzentrums PULS dar. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Maßnahmen ist der Brandschutz. Hier wurde insbesondere der Serverraum unter diesem Aspekt betrachtet und Maßnahmen eingeleitet. Ein weiteres Instrument in diesem Zusammenhang ist die Aufklärung durch Information, um die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in die Lage zu versetzen, datenschutzgerecht zu handeln. Die Kenntnis, wie Viren oder Trojaner in ein EDV-System dringen, ist genauso wichtig wie die Kenntnis darüber, wie man sich bei der Nutzung von sozialen Netzwerken vor ungeklärten Zugriffen der Anbieter schützt.

Weitere Themen waren:

- Auftragsdatenverarbeitung der EDV-Dienstleister,
- Zahlungs- und Spendentools auf einer künftigen neuen Website der AHD
- Kontrolle der Verwendung von personenbezogenen Daten in Einwilligungserklärungen von Klienten
- Erstellung von Verfahrensverzeichnissen in der Software PrivacyGuard
- Erarbeitung eines neuen Berechtigungskonzeptes für die EDV, Definition von User-Gruppen und Rollen, Überarbeitung der alten Struktur
- Schulung der Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen im Jugendzentrum PULS durch den externen Datenschutzbeauftragten des Bundesverbandes der Datenschützer, Bernd Fuhlert, vom Projekt: „Datenschutz geht zur Schule“
- Schulung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der AIDS-Hilfe
- Aufklärung der Geschäftsführung und Mitarbeiter der Öffentlichkeitsarbeit über die Datensicherheit bei der Nutzung von facebook, Aushändigung eines Informationsleitfadens des Unabhängigen Landes-zentrums für Datenschutz (ULD)
- der Übergang des Pflegedienstes zum ASB
- Anfragen von Mitarbeitern zum Thema „Bring Your Own Device“, d. h. die Nutzung eines privaten Endgerätes im Firmennetzwerk
- die Neuanschaffung von DocuSnap, einer Software, die die Netzstruktur, die Hard- und Software dokumentiert, die Benutzerrechte aufzeigt, sodass nachvollzogen werden kann, welcher Mitarbeiter auf welche Dateien Zugriff hat
- ein IT-Sicherheitshandbuch wurde den Administratoren als Verpflichtung ausgehändigt

Barbara Engelmann ist Diplom-Kauffrau mit den Schwerpunkten Betriebsinformatik und Personalwesen und ist Mitglied im Berufsverband der Datenschutzbeauftragten Deutschlands e.V.



HEARTBREAKER, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.

Der Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. hat sich seit über 20 Jahren der Unterstützung von Männern, Frauen und Kindern mit HIV und Aids verpflichtet.

Gemeinsam mit vielen ehrenamtlichen Unterstützern, Spendern, Organisationen und Unternehmen wurde für Menschen mit HIV und Aids in Düsseldorf und Umgebung 2015 viel bewegt.

Von der Rheinischen Küchenparty über verschiedene Spendenaktionen bis hin zum Teddybärenverkauf anlässlich des Welt-Aids-Tages und der beliebten Benefiz-Kunstauktion Heartwork im K21.

Ziel ist bei allem Tun die Förderung von Akzeptanz, Toleranz und Sympathie gegenüber von HIV betroffenen Menschen sowie das Spendensammeln für wichtige Aidsprojekte.

Für 2015 stellte Heartbreaker 194.400 Euro für wichtige AIDS-Hilfe-Projekte zur Verfügung:

Frauen und ihre Familien

Seit 1996 hat der Förderkreis die Patenschaft für diesen Arbeitsbereich übernommen und finanzierte ihn im Jahr 2015 mit 29.000 Euro.

Psychologische Beratung

Viele Betroffene im Jahr profitieren von der psychologischen Beratung und Krisenhilfe. Heartbreaker hat das Angebot mit 35.000 Euro gesichert.

Aufklärung in den Hauptbetroffenengruppen

Der Prävention in der schwulen Szene wurde ein Betrag von 23.000 Euro im Jahr 2015 zugewendet.

Frühstück für Menschen mit HIV und Aids

Das Dienstagsfrühstück ist für viele Betroffene ein Wochenhöhepunkt und ermöglicht Kontakt zu anderen Betroffenen. Das Angebot erhielt einen Zuschuss von 4.000 Euro.

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Die Öffentlichkeitsarbeit und das Fundraising der AIDS-Hilfe Düsseldorf wurden von Heartbreaker nicht nur mit Manpower, sondern auch finanziell mit 81.000 Euro unterstützt. Für die Homepagepflege der AIDS-Hilfe Düsseldorf und Projektarbeit „30 Jahre AHD“ wurden weitere 10.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Rentenberatung

Eine spezialisierte Rentenberatung für Menschen mit HIV und Aids ist sehr wichtig, da sie oft als recht junge Menschen nicht mehr arbeitsfähig sind und in die Berentung rutschen. Dieses Angebot finanzierte Heartbreaker mit 2.400 Euro im Jahr 2015 komplett.

Hilfsfonds

Oft haben Aidskranke noch nicht einmal das Geld, um aus der Klinik heraus mit ihren Angehörigen oder Freunden zu telefonieren. Immer wieder gibt es Anfragen von Aidskranken, die nicht genug zu essen haben. Wenn andere Hilfen nicht mehr greifen oder nicht schnell genug sind, hilft der Hilfsfonds der AIDS-Hilfe unbürokratisch und schnell. Die Soforthilfe für Menschen mit HIV und Aids wird seit Jahren von Heartbreaker mit 10.000 Euro im Jahr finanziert.

Darüber hinaus wurde **Care24 PflegeService gGmbH** ein Zuschuss in Höhe von Euro 4.000 gewährt.

Vielen Dank an alle Spenderinnen und Spender, die die wichtige Arbeit der AIDS-Hilfe unterstützen und somit auch erhalten.

Informationen über den Förderkreis Heartbreaker und seine Aktionen finden Sie auf der Homepage www.heartbreaker-duesseldorf.de.

Care24 PflegeService gmbH

Seit Jahren haben wir an dieser und anderer Stelle zwei Entwicklungen beschrieben:

- die medizinischen Behandlungserfolge bei Menschen mit HIV führten in den letzten Jahren dazu, dass immer weniger Betroffene in den Pflegedienst von Care24 aufgenommen werden mussten. Häufig war zudem der Aufnahmegrund nicht primär die HIV-Infektion oder Aids-Erkrankung, sondern eine Sucht- und/oder psychiatrische Erkrankung
- die gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen erschwerten die Erbringung von ambulanten Pflegeleistungen bei Schwerst- und Betreuungsbedürftigen. Die Leistungen waren und sind nicht ausreichend finanziert. Dieses traf und trifft insbesondere die Menschen, die chronisch und mehrfach erkrankt sind. Dieses galt und gilt für alle Pflegedienste, Care24 ist jedoch besonders betroffen, da sich Care24 bezogen auf Düsseldorf mit einer Konzentration dieser Personengruppen in der Versorgung konfrontiert sieht
- wegen der weiterhin schwierigen Rahmenbedingungen für die Versorgung dieser Patienten/Klienten war und ist die wirtschaftliche Situation bei Care24 angespannt

In den letzten zehn Jahren sind die Problemlagen der Patienten und Klienten vielschichtiger geworden. Dabei steht die HIV-Infektion häufig neben anderen gesundheitlichen, aber auch sozialen Problemen. Die Gestaltung und Koordinierung der ambulanten Versorgung wird dadurch komplex und sehr aufwendig.

Folgende Faktoren kennzeichnen die Lebensumstände der meisten unserer Patienten und Klienten:

- ein geringer sozioökonomischer Status mit der Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen
- Mehrfacherkrankungen (HIV-assoziierte-Erkrankungen [z. B. Demenz, neurologische Erkrankungen], Depressionen, psychiatrische Erkrankungen, Erkrankungen infolge langjährigen Drogenmissbrauchs [z. B. Leberzirrhose], Herz-Kreislaufkrankungen, onkologische Erkrankungen, Wundheilungsstörungen etc.)
- ein nicht intaktes soziales Umfeld (z. B. mit der Folge von Vereinsamung, Isolation)
- traumatisch wirkende Diskriminierungserlebnisse (HIV-Infektion, individueller Lebensstil)
- die Zunahme altersbedingter Einschränkungen bzw. Erkrankungen (Osteoporose, Arthrose, Alzheimer, Demenz, Altersschwerhörigkeit, Rheuma, Arthritis etc.)

Die Mitgliederversammlung der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. hat infolge dieser Entwicklung einen Teilbetriebsübergang des Ambulanten Pflegedienstes an den ASB (Arbeiter-Samariter-Bund) Düsseldorf beschlossen. Die AIDS-Hilfe Düsseldorf und Care24 PflegeService gmbH werden zukünftig mit dem ASB Regionalverband Düsseldorf und anderen externen Pflegediensten eng kooperieren – z. B. im Rahmen von gemeinsamen Fortbildungen –, um die pflegerische Versorgung von HIV-Betroffenen mit einer hohen fachspezifischen Qualität sicherzustellen.

Care24 bleibt bestehen und wird in Zukunft die folgenden Arbeitsbereiche vorhalten:

- Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit körperlicher Behinderung/chronischer Erkrankung, Menschen mit einer seelischen Behinderung sowie Menschen mit einer chronischen Abhängigkeitserkrankung
- psychosoziale Beratung für Menschen mit chronischen Erkrankungen
- aufsuchende krankenpflegerische Arbeit für Menschen ohne festen Wohnsitz
- aufsuchende krankenpflegerische Arbeit für Menschen mit psychiatrischen und Suchterkrankungen
- pflegerische und hauswirtschaftliche Versorgung von wohnungslosen Menschen in den Obdächern Düsseldorf Obdach Plus (DOP) und Düsseldorf Obdach Unterstützung (DOU)

Die krankenpflegerische und hauswirtschaftliche Arbeit soll ausschließlich die Lücken füllen, die trotz der gesetzlichen Refinanzierung durch Krankenkassen oder durch andere Sozialleistungen bestehen. Pflegerische und hauswirtschaftliche Leistungen, die durch die gesetzliche Krankenkasse oder Pflegeversicherung refinanziert werden, bietet Care24 nicht mehr an.

Ambulant Betreutes Wohnen



2015 haben 82 Personen unsere Unterstützung und Betreuung in Form von Ambulant Betreutem Wohnen (BeWo) in Anspruch genommen, davon 1 Transidentität, 31 Frauen und 50 Männer. Rund 30 dieser Personen waren Menschen mit HIV/Aids.

Finanziert werden die Leistungen vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Rahmen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen auf Grundlage des SGB XII. Care24 hat mit dem LVR eine Leistungsvereinbarung getroffen, nach der Care24 insbesondere Menschen mit HIV/Aids und/oder anderen körperlichen Erkrankungen/Behinderungen, mit chronischen psychischen Erkrankungen sowie mit einer Abhängigkeitserkrankung unterstützen kann. Zudem verstehen wir uns im Besonderen auch als Ansprechpartner für Menschen (mit Behinderungen) mit gleichgeschlechtlicher Liebes- und Lebensweise und für Transgender.

2015 haben drei Mitarbeitende das BeWo-Team verlassen, um sich neuen Herausforderungen zu stellen. Es ist uns aber gelungen, sechs neue Kolleginnen und Kollegen für unsere Arbeit zu gewinnen. Besonders freut uns hierbei, dass wir nun seit Anfang 2015 Betreutes Wohnen auch in türkischer Sprache anbieten können. Dies führte zu vermehrter Anfrage/Aufnahme von Menschen mit Migrationserfahrung.

Der individuelle Unterstützungsbedarf wird jeweils in einem Hilfeplanverfahren ermittelt, sodass in der Folge Fachleistungsstunden bewilligt und von Care24 erbracht und abgerechnet werden können. Ziel unserer Arbeit ist es, Menschen mit ihren Problemen und Einschränkungen ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen, zu erhalten und zu fördern. Sicherung der finanziellen Grundlage, Tagesstruktur, Erwerbstätigkeit, körperliche und psychische Stabilität/Gesundheit sowie hilfreiche soziale Netze sind Inhalte unserer Arbeit. Durch Gruppenangebote (Freizeit/Kultur, Kochgruppe, Frühstück, Schwimmen u. Ä.) fördern wir Kontakte und Selbsthilfe untereinander.

Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit war und bleibt auch weiterhin die Unterstützung der Klientinnen und Klienten bei der Beschaffung oder dem Erhalt von geeignetem Wohnraum.

Unsere Bemühungen, selbst weiteren geeigneten Wohnraum anzumieten, konnten 2015 noch nicht zu einer erfolgreichen Umsetzung gebracht werden – Wohnraummangel, Brandschutz und dergleichen stellen große Hürden dar. Wir sind aber optimistisch, diesem Ziel 2016 näherzukommen.

Unser bestehendes Wohnprojekt war 2015 durchgängig vermietet. Viele Anfragen für dieses Projekt bestärken uns in dem Bestreben nach Anmietung von weiterem Wohnraum und Initiierung von weiteren Projekten für die Nutzerinnen und Nutzer unserer Angebote.

Auch im Jahr 2015 hat der Förderkreis Alle Im Dienste Solidarisch e.V. (A.I.D.S.) wieder die Kosten für das wöchentliche gemeinsame Frühstück in den Gemeinschaftsräumen unseres Projektes übernommen. Dieses Angebot erfreut sich weiterhin einer großen Beliebtheit. Es bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit zu einem regen Austausch untereinander, aber auch die Gelegenheit zu Gesprächen über gemeinsame Anliegen im Haus. **Und dank A.I.D.S. konnte auch wieder unser Sommer-Grillfest in Kooperation mit der AIDS-Hilfe sowie unser traditionelles Weihnachtsessen stattfinden. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken.**

Psychosoziale Betreuung

Psychosoziale Beratungen wurden geleistet für Menschen, die an schweren Infektionskrankheiten, schweren psychischen Erkrankungen, Krebserkrankungen, schweren Atemwegserkrankungen und Suchterkrankungen leiden.

Auch 2015 fanden die Erstkontakte in der Geschäftsstelle von Care24, im häuslichen Umfeld der Ratsuchenden oder in einer Einrichtung statt.

Betroffene bzw. Angehörige/Freunde suchen häufig selbst den Kontakt zu unserer psychosozialen Beratung. Zudem verweisen gesetzliche Betreuer, Kliniken, die sozial-psychiatrischen Zentren, das Gesundheitsamt, das Amt für Soziale Sicherung der Stadt Düsseldorf, Krankenkassen und Ärzte Betroffene an unsere Beratungsstelle.

Beratungsschwerpunkte waren auch im Jahr 2015:

- Krisenintervention, ggf. direkt Vermittlung zu Experten, Stabilisierung des Betroffenen und des Umfeldes
- Information der Anfragenden über individuelle Unterstützungs- und Versorgungsmöglichkeiten
- Beratung bezüglich finanzieller, rechtlicher und gesundheitlicher Fragestellungen und Leistungsansprüche
- Vermittlung zu entsprechenden Fachdiensten
- Erstellung eines ersten Handlungsschemas mit den Klientinnen und Klienten und ggf. den Angehörigen
- ggf. zeitlich begrenzt auch Übernahme von und

Begleitung bei Tätigkeiten wie z. B. Antragstellung, Behördengängen, Geldverwaltung etc.

- Evaluation des Betreuungsverlaufs
- Einleitung geeigneter Maßnahmen zur gesundheitlichen Stabilisierung der Klienten
- kurzfristige sozialpädagogische Unterstützung bei der selbstständigen Lebensführung
- Einleitung geeigneter Maßnahmen und erste kurzfristige Intervention zur Überwindung einer sozialen Isolation und, wenn möglich, Empfehlungen zur Einleitung einer Aufnahme von Arbeit oder Beschäftigung
- Gesundheitsberatung der Klienten, insbesondere im Hinblick auf Ernährung, Hygiene, Medikamenteneinnahme, fachärztliche Betreuung, Lebensweise etc.

Im letzten Jahr kamen weiter zunehmend Klienten in unsere Beratung, die unter erheblichem finanziellem Druck standen. Dabei spielt die zunehmende Armut eine entscheidende Rolle.

Die Betroffenen leiden – neben der Armut – unter massiven Gesundheitseinschränkungen. So sind alle Menschen, die nach Beratung anfragen oder die an uns vermittelt werden, mehrfach erkrankt. Sie leiden gleichzeitig unter Infektionskrankheiten (HIV/Aids, Hepatitis u. a.), Abhängigkeitserkrankungen und/oder psychischen Erkrankungen.

Drohende Wohnungslosigkeit, Sperrung der Energieversorgung sowie Schuldendruck sind häufig Themen, die das psychische Befinden zusätzlich erheblich belasten und für diese Menschen schnell aussichtslos erscheinende Situationen schaffen.

Die psychosoziale Beratung stößt an Grenzen, wenn das zentrale Thema zur Stabilisierung der Lebenssituation die Wohnraumbeschaffung in Düsseldorf ist. Trotz aller Abstimmungs- und Koordinierungsbemühungen mit beteiligten Akteuren und Multiplikatoren ist es nur in Einzelfällen gelungen, Wohnungen für diese Menschen zu finden.

Im Rahmen der psychosozialen Beratung und Betreuung hat sich die Sozialarbeiterin auch 2015 im Arbeitskreis Armut und Gesundheit und im Qualitätszirkel des Gesundheitsamtes mit eingebracht. Des Weiteren wurden kollegiale Beratungen mit den Kolleginnen der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. organisiert. Die Anbindung

an die Arbeitskreise und Fachgremien ist insbesondere wichtig, um über die aktuellen Entwicklungen in den unterschiedlichen Einrichtungen informiert zu sein und grundsätzliche Themen abstimmen zu können. Regelmäßige Treffen finden auch in der AGAV (Arbeitsgemeinschaft Aids-Versorgung) und im AK Sozialpsychiatrie des DPWV NRW statt, um auch neuere Entwicklungen in der Versorgung von chronisch kranken Menschen zu beraten.

Die Sozialarbeiterin ist auch bei der Beratung und Anleitung von neuen Kollegen, Praktikanten, Pflegeschülern und Multiplikatoren beteiligt.

Das Projekt wird von der Stadt Düsseldorf gefördert. Die Finanzierung des Projekts ist über Rahmenverträge bis 2018 gesichert.

Düsseldorfer Obdach Plus (DOP) und Düsseldorfer Obdach Unterstützung (DOU)

Die Stadt Düsseldorf unterhält in Zuständigkeit der Zentralen Fachstelle für Wohnungsnotfälle im gesamten Stadtgebiet verteilt Wohnheime für die Unterbringung von obdachlosen Menschen.

In zwei dieser Einrichtungen, genannt „Düsseldorfer Obdach Plus (DOP)“ und „Düsseldorfer Obdach Unterstützung (DOU)“ hat Care24 bei wiederholten Ausschreibungen der Stadt Düsseldorf den Zuschlag bekommen und dort sowohl hauswirtschaftliche als auch pflegerische Leistungen erbracht. Mit dem Wechsel des Pflegedienstes von Care24 zum ASB zum 1. Oktober 2015 gingen diese Leistungen ebenfalls zum ASB über. Aufgrund der anerkannten Qualität der Arbeit und der hohen Verlässlichkeit der bei Care24 verbliebenen Mitarbeitenden hat sich die Stadt Düsseldorf bei der erneuten Ausschreibung ab dem 1.12.2015 bis zum 30.11.2017 wieder für die Kooperation mit Care24 entschieden.

Düsseldorfer Obdach Plus

Beim DOP handelt es sich um eine Unterkunft mit 21 Plätzen, die in Kooperation des Amtes für Soziale Sicherung und Integration sowie des Gesundheitsamtes geführt wird. Das Konzept wendet sich im Besonderen an obdachlose Personen, die psychisch erkrankt oder auffällig sind. Häufig verfügen die Personen über eine mangelnde Krankheitseinsicht. Die Aufnahme ins DOP erfolgt per Anfrage (z. B. durch die lokalen öffentlichen Obdachler) und wird durch ein Aufnahmegremium,

bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Sozial- und Gesundheitsamtes, bestätigt oder abgelehnt. Aufgrund einer geringen Fluktuation entstehen häufig lange Wartezeiten bis zum Einzug in eine Wohneinheit. 2015 waren die Wohneinheiten stets voll belegt.

Nachfolgend eine Auflistung der psychiatrischen Erkrankungen der Bewohner/innen und der Häufigkeit (absolut) ihres Auftretens (Zahlen aus 2015):

■ paranoid-halluzinatorische Schizophrenien	13
■ schizoaffektive Störungen	1
■ Persönlichkeitsstörungen	16
■ Doppeldiagnosen (Psychose oder schizoaffektive Störung und Abhängigkeitserkrankung)	7
■ ADHS	1
■ Essstörungen	1
■ posttraumatische Belastungsstörungen	2
■ Desorganisationssyndrom (sog. „Messie-Syndrom“)	3

Neben den Wohneinheiten gibt es einen zu nutzenden Bereich bestehend aus einem Gemeinschaftsraum, einer Küche, sanitären Räumen samt Waschküche, einem (Nacht-)Pfortnerbereich sowie einem Sozialbüro. Diese Räume stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern in der Regel montags bis freitags zu büroüblichen Öffnungszeiten zur Verfügung.

Die dort vorgehaltenen Betreuungs- und Hilfeangebote richten sich entsprechend an die speziellen Problemlagen der dort wohnenden/untergebrachten Menschen. Ziel der Arbeit ist eine Verbesserung der psychiatrischen und medizinischen sowie hygienischen Versorgung sowie langfristig ein Wechsel in eine eigene Wohnung oder in ein Angebot der Regelversorgung. Neben zwei Sozialarbeiterinnen (Stadt Düsseldorf und Gesundheitsamt) hat Care24 die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen übernommen.

Ein Mitarbeiter von Care24 unterstützt an fünf Tagen die Woche mit insgesamt 16 Stunden die Menschen bei ihren alltäglichen Angelegenheiten. In Kooperation mit den Sozialarbeiterinnen wird den aufsuchenden Bewohnerinnen und Bewohnern hier ein „Schonraum“ geboten, in dem sie authentische psychosoziale Erfahrungen sammeln und ihr Verhalten trainieren können. So können z. B. hauswirtschaftliche Angelegenheiten wie Einkaufen, Wäschewaschen, Aufräumen, Dekorieren, Reparieren etc. gemeinsam mit dem jeweiligen Mitarbeiter erledigt werden. Als besonderes Angebot

ist das gemeinsame Essen zu betrachten, welches jeden Mittwoch durchgeführt wird. In der Regel gibt es ein reichhaltiges Frühstück mit wechselnden „Extras“. Einmal monatlich gibt es ein gemeinsames Mittagessen mit möglichst saisonalen Zutaten. Das Medium des gemeinsamen Essens dient dabei dem Zweck, Zugang herzustellen, Ängste abzubauen und Kompetenzen zu erweitern. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden im Einzelfall durch Handreichungen an den Vorbereitungen beteiligt.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, sich in Amtsangelegenheiten oder bei Fragen zur Gesundheit und Hygiene Unterstützung zu holen. Nicht zuletzt bietet das DOP die Möglichkeit, sich mitzuteilen, Gespräche zu führen, Konflikte zu lösen und Feedback zu erhalten. Alle Hilfe- und Unterstützungsleistungen sind als offene Angebote zu verstehen.

Düsseldorfer Obdach Unterstützung (DOU)

Die Einrichtung DOU wendet sich häufig an ältere, somatisch erkrankte obdachlose Menschen, die auch in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Eine Aufnahme erfolgt ebenfalls über das Aufnahmegremium und in Notfällen oder für die Genesungsbetten über die Abteilung für Wohnungsnotfälle der Stadt Düsseldorf.

Die Unterkunft bietet barrierefrei 36 Betten in 31 Zimmern an, davon waren 34 Plätze im Jahr 2015 durchgängig belegt. Drei der Betten sind sogenannte Genesungsbetten. Diese stehen obdachlosen Menschen zur Verfügung, die ohne ausreichende Anschlussversorgung aus Krankenhäusern entlassen werden. Diese Zimmer waren ebenfalls durchgehend belegt. Es hat sich gezeigt, dass die ursprünglich gedachte Kurzbelegung von vier bis sechs Wochen häufig nicht umsetzbar war und die Menschen mehrere Wochen, teilweise Monate, in den Genesungsbetten verweilten. Gründe dafür waren oftmals die lang andauernden Klärungen des Kranken-/Sozialversicherungsstatus.

Ziele der Arbeit im DOU sind eine Verbesserung der medizinischen und pflegerischen Versorgung, eine Anbindung an bestehende Hilfesysteme, eine Verbesserung der hygienischen Verhältnisse, Aktivierung von Selbsthilfepotentialen sowie Wiedererlangung und/oder Erhalt eigener Kompetenzen und Fähigkeiten in Bezug auf Haushaltführung und Körperpflege.

Auch hier ist vor Ort eine Sozialarbeiterin (Stadt Düsseldorf) tätig. In multiprofessioneller Zusammenarbeit mit ihr hat Care24 die hauswirtschaftliche (mit 21 Stunden/Woche) und pflegerische (mit 20 Stunden/Woche) Versorgung übernommen, fünf weitere Stunden dienen der Netzwerkarbeit, hier im Besonderen mit der Medizinischen Hilfe für Wohnungslose.

Konkret leben auf der barrierefreien Etage der Einrichtung:

- Menschen wegen Wohnungsnotfall durch Zwangsräumung
- Wohnungslose, die nach Krankenhausaufenthalt noch nicht wieder in ein Regelobdach können, weil die Genesung noch nicht vollständig erreicht ist
- Wohnungslose im Rollstuhl oder mit Rollator
- Wohnungslose, die aufgrund von internistischen Erkrankungen nicht in der Lage sind, Treppen zu steigen
- langjährig auf der Straße lebende Menschen, die nicht in einer Regelversorgung (keine Krankenversicherung etc.) sind und aufgrund ihrer Erkrankungen nicht mehr in der Lage sind, auf der Straße zu leben
- Menschen, die, teilweise durch Raubüberfälle, mittellos in Düsseldorf gestrandet sind, deren körperliche Verfassung aber so schlecht ist, dass sie nicht in einem Regelobdach oder in einer Notschlafstelle untergebracht werden können
- Menschen mit schweren chronischen Wunden, welche regelmäßig versorgt werden müssen

Im Jahr 2015 sind insgesamt vier Menschen verstorben, vier konnten in ein Pflegeheim vermittelt werden, zwei Menschen zogen in eine eigene Wohnung und eine Person in ein anderes Obdach.

In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Professionen unterstützte Care 24 beispielsweise eine 83-jährige Frau, die Ende November 2015 aus einer Zwangsräumung in einem Genesungszimmer untergebracht wurde. Die alte Dame war schon lange Jahre nicht mehr in ärztlicher Behandlung und verfügte zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht über eine Krankenversicherung.

Sie war, wohl durch einen langjährig zurückliegenden Apoplex, stark gehingeschränkt, spracheingeschränkt und harn-inkontinent. Zudem zeigte sie sich, vermutlich durch langjährige Vereinsamung/Kontaktlosigkeit und die Zwangsräumung, sehr menschen-scheu, verschlossen und ängstlich. Sie war nicht in der Lage, die Körperpflege und Nahrungsaufnahme selbständig

durchzuführen. Sie wurde bei der täglichen Grundpflege unterstützt und es wurde ein Essen auf Rädern eingerichtet. Außerdem wurde ihr ein Toilettenstuhl zur Verfügung gestellt, dieser täglich gesäubert, ihr Zimmer täglich gereinigt und die Bettwäsche regelmäßig gewechselt.

Ein Arzt der MHD (Medizinische Hilfe für Wohnungslose) kam zur Begutachtung. Es wurde keine regelmäßige Medikation angeordnet.

Während ihres Aufenthaltes stürzte Frau S. nachts in ihrem Zimmer und wurde dank der Aufmerksamkeit eines Mitbewohners der Einrichtung mit einer fünf cm langen, stark blutenden Kopfplatzwunde per RTW in ein Krankenhaus eingeliefert. Aufgrund des fehlenden Versicherungsstatus wurde die alte Dame jedoch noch in derselben Nacht wieder aus dem Krankenhaus entlassen und zurück in das DOU gebracht.

Es stellte sich erst nach langer Recherche heraus, dass sie bis vor einem Jahr noch eine Auslandsrente bezog, diese aber mangels ihrer Rückmeldung eingestellt worden war. Infolge konnte sie keine Zahlungen mehr vornehmen, es kam zum Verlust der Wohnung und des Krankenversicherungsschutzes.

Durch eine Kostenübernahmeerklärung der Stadt konnte Frau S. in eine Kurzzeitpflege entlassen werden. Innerhalb dieser Zeit wurden die Rentenzahlung und somit auch die Krankenversicherungszahlungen wieder eingerichtet und sie konnte fest in der Pflegeeinrichtung aufgenommen werden.

Aufsuchende Pflege für Menschen ohne festen Wohnsitz

Die Versorgung wohnungsloser Menschen findet sowohl auf der Straße, im Streetworkbus, in den Düsseldorfer Obdächern und dem Caritas Don Bosco Haus statt. Die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner Don Bosco Haus des Caritasverbandes bezieht sich auf die Versorgung der Klientel in den Rekonvaleszenzbetten. Diese werden in Zusammenarbeit mit der Stadt und den verordneten Behandlungsbriefen der Medizinischen Hilfe für Wohnungslose zur Verfügung gestellt, um eine adäquate Versorgung bei aktuellem Gesundheitsproblemen zu gewährleisten. Außerdem soll eine Stabilisierung und Verbesserung des Gesundheitszustands und eine Reintegration in die Regelversorgung erreicht werden.

2015 wurden 195 Menschen ohne festen Wohnsitz im gesamten Düsseldorfer Stadtgebiet durch unsere beiden Gesundheits- und Krankenpflegerinnen versorgt. Bei 30 der versorgten Personen lagen psychiatrische Diagnosen vor. Bei zuzüglich geschätzt 7% liegen undiagnostizierte psychische Störungen ohne Sucht vor. Insgesamt 70% der versorgten Patienten leiden unter Suchterkrankungen, psychischen Störungen und weiteren gesundheitlichen Einschränkungen. Für die betroffene Personengruppe wurden 4.072 Leistungen erbracht.

1.290 Gesprächskontakte und 1.210 Kontakte mit pflegerischen Leistungen (Aufsuchen der Klienten/Klientinnen am jeweiligen Aufenthaltsort) und 1.351 klientenbezogene Kooperationen mit Behörden, Kostenträgern, Ärzten, Vermietern, sozialen Einrichtungen und weiteren Institutionen der Wohnungslosenhilfe wurden geleistet.

Busgestütztes Streetwork für wohnungslose Menschen

Um in der Förderung der seelischen und körperlichen Gesundheit unserer wohnungslosen Klienten witterungsunabhängiger zu sein, absolvieren wir einen Teil unserer Streetwork-Einsätze seit dem Jahr 2015 mit einem speziell für unsere Bedürfnisse ausgestatteten Bus. Dieser bietet uns zudem die Möglichkeit, die Privatsphäre unserer Klienten besser zu schützen sowie oft aufwendige Verbandswechsel in sauberer, aber klientennaher Umgebung durchführen zu können.

Im Zeitraum von März bis Dezember wurden 36 Einsätze gemeinsam mit den Kooperationspartnern Asept, Ordensgemeinschaft, Diakonie gefahren.

248 Männer und 89 Frauen und sechs Personen aus dem Umfeld wurden versorgt.

Unter anderem wurden folgende Leistungen erbracht:

83 medizinisch-pflegerische Behandlungen, 10 psychiatrische Fachgespräche, 64-mal Ausgabe von Spritzbestecken, sechs Sozialberatungen.

Besonders die Versorgung nicht heilender, großer Wunden ist oft aufwendig und langwierig, aber für viele Betroffene alternativlos, da die Anbindung an das reguläre Gesundheitswesen oft aufgrund der Lebensumstände der Betroffenen sowie der Hochschwelligkeit (Termin-treue, große Entfernungen) nicht funktioniert.

Das busgestützte Streetwork für wohnungslose Menschen wird vom 1. März 2015 bis zum 28. Februar 2017 mit 10.000 Euro von den Schmitz-Stiftungen Düsseldorf gefördert. Herzlichen Dank!



Busgestütztes Streetwork für Drogengebraucher

Um die gesundheitliche Versorgung der Düsseldorfer Drogenszene auf der Straße zu verbessern, werden mithilfe einer städtischen Finanzierung seit dem Oktober 2015 busgestützte Einsätze gemeinsam mit dem Kooperationspartner Flingern Mobil gefahren.

Insgesamt 12 Einsätze wurden durchgeführt. Erreicht wurden 37 Männer, vier Frauen und eine Person aus dem Umfeld.

Unter anderem wurden folgende Leistungen erbracht:

Acht medizinisch-pflegerische Behandlungen, zwei psychiatrische Fachgespräche und 28-mal Ausgabe von Spritzbestecken.

Projektförderungen

2015 war das zweite Förderjahr im Projekt „Aufbau eines ambulanten Versorgungsmanagements für behinderte Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen, die chronisch- und mehrfach erkrankt sind“.

Aktion Mensch hat das Projekt möglich gemacht. Vielen Dank!

Gefördert durch die



AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.
Johannes-Weyer-Straße 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211/77095-0
www.duesseldorf.aidshilfe.de
info@duesseldorf.aidshilfe.de

